

W

Nr. 700



RUDERKLUB
am Wannsee



Nr. 700
September - November 2018

109. Jhr.



Nr. 700 – ein dreifaches Jubiläum

Die Klub-Nachrichten (KN) des RaW haben ihre 700. Nummer erreicht – das Zeitungsjubiläum passt perfekt zur Würdigung unseres heutigen Ehrenvorsitzenden. Hans-Jürgen Sommer, der in diesem Jahr 50 Jahre im RaW ist – davon 30 Jahre deren Vorsitzender war.

Die Nr. 700 der KN bedeutet aber auch für Axel Steinacker ein Jubiläum: seit 20 Jahren verantwortet er das Aussehen der Hefte. Seit 2005 ist er „Chef“ unserer sich stetig vergrößernden KN-Gruppe – neben der stellv. Ressortleiterin Sylvia Klötzer zuletzt durch Andrea Syring.

Beginnen wir die Nummer 700, angeregt durch unseren Vorsitzenden Kristian Kijewski, mit einer Würdigung von Jürgen: Wir sind der Frage nachgegangen, was ihn jenseits aller Würdigungen und Ehrungen ausmacht – **dazu gibt es den ausführlichen Beitrag von Peter Sturm in den Klub-Nachrichten 4/2004** – und haben die „Ära Sommer“ in den Klub-Nachrichten verfolgt. So kann zum einen der Jubilar selbst zu Worte kommen: In seinen Beiträgen als Vorsitzender sowie als Verantwortlicher für das Rennrudern. Auffällig ist sofort, dass Jürgen Sommer dabei stets auch die Leistungen anderer würdigte: neben den Ressorts „die Aktivitäten aller Mitarbeiter in allen Aufgabengebieten“, neben den Athleten stets ebenso deren Trainer. Insgesamt eröffnen sich 50 Jahre Klubgeschichte – eng verbunden mit der Person und Persönlichkeit Jürgen Sommer, dem wir einmal mehr ausdrücklich danken.

Jürgen Sommer ist ein „68er“: **1968** trat er in den RaW ein, von vornherein mit starkem Interesse für den Rennsport. Schon Anfang des kommenden Jahres war er bereit, sich zum Ressortleiter „Rennrudern“

wählen zu lassen. Das Rudern hatte er beim RV Collegia begonnen und war selbst bald auf Regatten gestartet. Von 1961 bis 1967 hat er beim Berliner Ruder-Verein von 1876 trainiert; nationale und internationale Erfolg blieben nicht aus.

Nun also RaW. Die Klub-Nachrichten wurden auf einer Schreibmaschine geschrieben und laut Satzung waren „nur männliche Mitglieder zugelassen“. Als „Klubdamen“ konnten die Ehefrauen, Töchter und „offiziell Verlobten“ rudern, allerdings nur in „gekennzeichneten Booten“. Jürgen Sommer ist Trainingsleiter, die ehrenamtlichen Trainer sind Klaus Schüler, Peter Zenk, die Bootsklassen heißen damals noch Junioren-, Senioren- und Eliteklasse.

Am **10.2.1974** wird auf der ordentlichen Jahreshauptversammlung Hans-Jürgen Sommer zum Vorsitzenden gewählt. Der neue Vorstand ist insgesamt ein junges Team – zwischen 20 und 40 Jahre alt, wie die KN vermerken. In dieser HV werden zwei Beschlüsse gefasst, die, so heißt es in den KN, „das Klubleben wesentlich verändern könnten: 1. §1 Abs. 3 Satz 2 der Satzung: ‚Nur männliche Mitglieder sind zugelassen.‘ wurde ersatzlos

gestrichen! 2. wird der Vorstand ermächtigt, eine Vereinbarung mit Schering AG über Angliederung der Rudergruppe der Fa. zu führen. Beide Beschlüsse haben das Ziel, die innere Stärkung des RaW zu steigern, bauliche Verbesserungen am und im Haus zu erleichtern und damit gleichzeitig die Attraktivität des gesamten Klubs zu erhöhen. (...) Der Vorstand ist dabei, die sich aus der Satzungsänderung ergebenden Konsequenzen im Zusammenhang mit der Aufnahme weiblicher Mitglieder eingehend zu prüfen.“

Bericht Jürgen Sommer zur ao. HV am 9. Mai 1974

Auf der außerordentlichen Hauptversammlung am 9. Mai 1974 wurde mit großer Mehrheit zugestimmt, § 7(2) der Ruderordnung aufzuheben (wonach nur „Klubdamen – Ehefrauen, Töchter und offiziell Verlobte – die lt. Aushang gekennzeichneten Boote ... benutzen ...“ durften. Beschlossen wurde stattdessen, dass die Ruderordnung für weibl. Mitglieder entsprechend wie für männliche gilt und daneben, dass „weibl. Mitglieder Männerboote steuern dürfen und männliche Mitglieder Damenboote steuern dürfen.“

Jedoch wurden die weiblichen Mitglieder gebeten, „Verständnis dafür aufzubringen, dass der seit Jahrzehnten als ‚Herrentag‘ festgelegte Donnerstag bis auf weiteres grundsätzlich den männlichen Mitgliedern vorbehalten bleiben sollte.“

„Zu einer Kampfabstimmung kam es über die Frage, ob ein gemischtes Rudern im Großboot (Vierer/Achter) zugelassen werden sollte. Im Ergebnis waren 29 Stimmberechtigte für, 26 (...) gegen das gemischte Rudern im Großboot bei 2 Stimmenthaltungen“, heißt es im Bericht des Klubvorsitzenden.

Zum **1.6.1974** wurde dann die Aufnahme weiblicher Mitglieder verwirklicht und 1975 gab es bereits 30 RaW Damen; im Klubhaus zeichneten sich Verbesserungen ab: Gardinen waren gewaschen; es gab Weihnachtsschmuck, und, so schreibt Jürgen Sommer: Die Beiträge zahlen die Damen „auch pünktlicher als die Männer!“

Ein weiteres Thema dieser Zeit waren die Bauplanungsarbeiten in den Bereichen Ökonomieküche, Fassaden- und Fenstererneuerung: Die Ökonomie zog aus dem Erdgeschoss ins Obergeschoss unter Einbeziehung eines Teils des Herrenumkleideraums.

Mehrere Jahre berichtet Jürgen Sommer über ein Sportereignis jenseits des Wassers: dem **Karwendelmarsch**, d.h. einer 53 km langen Strecke für Läufer und Geher, die über 2.000 Höhenmeter führte, veranstaltet vom Tiroler Skiverband. Vom RaW dabei waren neben Jürgen selbst noch 6 RaW-Mitglieder. Jürgens Fazit: „Der

Rücktransport nach Berlin verlief den Umständen entsprechend: hohe Stufen und selbst geringe Entfernungen zwischen Bahnhof und Hotel oder zwischen Bett und Waschbecken bedurften größter Überwindung.“

1976 schreibt er über die verschärften Bedingungen durch frühen Schneefall. Jedoch waren: „Die letzten 15 km (...) weniger dem Kampf gegen die Naturgewalten als dem Überwinden der Druckstellen an den Füßen gewidmet. Auch bei den Hüftgelenken und der Oberschenkelmuskulatur – bei uns Flachlandmenschen nicht adäquat trainiert – machten sich nach gewisser Zeit Ermüdungserscheinungen bemerkbar. Das leidende Gesicht von Kristian Kijewski zeugte von etlichen Blasen an Hacken und Zehen, für die der letzte 200 m-Abstieg kurz vor dem Ziel besonders ungeeignet war. (...) Schon nach 2 Tagen konnten allerdings alle wieder wie normale Menschen gehen.“

Der Vorsitzende schreibt auch lebendig über die **Parties des Klubs**: So wurde Himmelfahrt traditionell auf Kälberwerder gefeiert – „wie eh und je ein Treffpunkt der Berliner Ruderwelt, angeheizt durch Schorsch Rak's Inselband, den Öko – und 250 Gäste; der Transport wurde mit dem alten Inselboot „Polte“ erledigt. (KN 1976)

Der Bereich, der Jürgen neben dem Klub insgesamt ganz speziell am Herzen lag, war der **Rennsport**. Heraus ragt hier sein Resümee von 1976, dem „an internationalen und nationalen Siegen erfolgreichsten Jahr des RaW seit Jahrzehnten“: mit 33 Junioren-Sie-

gen; 6 Elite-Erfolgen; mehr als 15 AH-Siegen (überwiegend in Rgm. mit dem BRC) auf 18 Regatten im In- und Ausland.“ Es gab u.a. den Sieg bei den Deutschen Meisterschaften durch Rgm-Zweier ohne Stm. Thomas Strauß/Peter van Roye und die Bronzemedaille dieses Duos auf der Olympiade 1976 in Montreal. Es gab den Sieg der Deutschen Meisterschaft im Achter, an der Heiko Köpke beteiligt war sowie den Sieg des Doppelvierer m. Stm., Jg. 1960/61, auf den Deutschen Jugendmeisterschaften in München mit: Stefan Knobloch, Jens Bock, Erik Höhne, Frank Pelka mit Stm. Christian Barth.

Kristian Kijewski erinnert sich, dass Jürgen als Ressortleiter alle Regatten (Anreise, Unterkunft, Abrechnung usw.) organisierte und er die Juniorenmannschaft auch zu den Regatten begleitete. So entstand ein inniges Verhältnis zwischen dem Vorsitzenden und den aktiven Sportlern.

1976 ragt auch der Bericht zur Veranstaltung 100 Jahre Rudersport in Berlin heraus – aus Anlass des mit dem Geburtstag des ehem. „Berliner Ruder-Verein von 1876“ begründeten Berliner Rudersports (mit dem der BRC seit 1972 verschmolz). Der BRC, lobt Jürgen Sommer, war ein „großartiger Ausrichter einer jedes Maß sprengenden Regatta auf dem Kleinen Wannsee“ mit über 1.000 Teilnehmern aus 136 Vereinen bzw. Renngemeinschaften aus 15 Nationen.

(...) Gefeiert wurde im RaW bei einer ‚Großen Dixieland-Fete‘; bis weit in den Morgen wurde gefeiert und getanzt, eine Fete, wie sie der RaW schon lange

nicht mehr erlebt hat. Herr Lutz, unser Ökonom, war auf den Ansturm der Gäste gut vorbereitet und meisterte mit Unterstützung alterprobter RaW-Zapfer und vieler Helfer vom Jung-RaW die Situation. Ein Platzkonzert im BRC am folgenden Sonntag mit der 298th US-Army Band beschloss den Veranstaltungsreigen – der bereits am Mittwohabend mit einer Einladung des BRC zu einem Festessen (...) begonnen hatte.“

Noch **1980** leitet Jürgen Sommer kommissarisch den Bereich Training – Trainer sind Andreas Nickel, Rainer Kleinschmidt.

Am **13.9.1981** wurde der RaW 75 Jahre alt – organisiert wurden ein Empfang, eine Langstrecken-Regatta mit Berliner und auswärtigen Gästen; Skat-Abend, Straßenfest für die Kinder.

Die Bilanz der **Wettkampfsaison 1981** fällt nachdenklicher aus: „Es gibt erheblich gestiegene Kosten; radikal gekürzte öffentliche Zuschüsse“ und Jürgen Sommer fragt, ob „Leistungssport nur noch für eine ‚zahlungskräftige‘ Elite“ ausübbar sein wird oder ob man völlig auf den Leistungssport verzichten müsse.

Zu bewältigen sind **Baumassnahmen**: im großen Saal biegt sich die Decke durch.

1981 findet sich ein Bericht zu einer Adventsfeier in Ost-Berlin von Ursula Upatel. Diese war mit Jürgen Sommer und ihrem Mann Horst der Einladung zum Adventskaffee gefolgt, die bei Herbert Urbschat stattfand: „Besonders aufgefallen ist mir, wie stark und gravierend die Verbundenheit unserer Kameraden von drüben mit uns

ist, so daß es dort, man kann schon sagen, einen RaW im Kleinformat gibt; (...) Feierlich war es schon, als Jürgen dem Kam. Urbschat die Ehrennadel zur 50jährigen Mitgliedschaft im DRV mit der dazugehörenden Ehren-Urkunde aushändigte und ihm auch die goldene Ehrennadel für 50jährige Mitgliedschaft im RaW ansteckte.“

1982 stehen „Gedanken über unseren Bootspark“ im Zentrum: Der Zustand der Wanderboote ist altersbedingt nicht der beste. Die Mitglieder werden gebeten, sich mit der Bootsfrage zu befassen, damit sie auf der HV im Oktober 1982 diskutiert werden kann.

1988 berichtet Jürgen Sommer wieder einmal zu Baumaßnahmen, diesmal zum Abschluss der Wärmedämmungs- und Sanierungsarbeiten – unter technischer Leitung von Dietrich Jordan und Otto Zenk wurden rd. 187.000 DM verbaut, ohne dass es zu einer erheblichen Belastung des Klubetats kam, weil es viele Spenden gab.

Und wir erfahren von einem Abruderritual, der von Klaus Schüler initiierten „**Fuchsjagd**“. 1988 beteiligten sich daran „16 Boote mit 70 Ruderinnen und Ruderern. (...) Ein Gig-Doppelzweier, besetzt mit Olaf Strauss und Martin Weiß, ehemals erfolgreichen leichten Skullern, mit 5 Min. Vorsprung gestartet, war in einem Gebiet zwischen Wannsee-Brücke – Pfaueninsel – Imchen und Lindwerder zu „jagen“. Nach etwa einer Stunde gelang es Otto Zenk in seinem gemischten Veteranen/innen-Achter mit Ulla Schäfers, Han-elore und Harry Jonas, Klaus

Baja, Guido Günther, Armin Klein und Udo Hasse, Stfrau. Anne Germelmann, den ‚Fuchs‘ mittels eines Tennisballes zu legen.“

Jürgen Sommers **Jahresbericht von 1989** hebt die WM Goldmedaille für den leichten Vierer hervor mit Schlagmann Bernhard Stomporowski und Klaus Altena in Rgm. mit Michael Buchheit und Stefan Fahrig.

Der Klub wächst und dieser „überraschende, extreme Anstieg der Mitgliederzahlen“ zwingt den Vorstand zu „Notmaßnahmen“: Neuen Umkleide-schränken und neuen Booten.

Im Bericht zur Jahreswende 89/90 geht Jürgen Sommer neben den sportlichen Erfolgen auch auf die **Politik** ein:

„Die politischen Entwicklungen der letzten Zeit haben auch den RaW erfasst. Mit Kersten Handschke ist seit Sept. 89 ein Trainer in unserem Klub tätig, der vor seiner Flucht im Sport-Club Berlin-Grünau Trainerfunktion ausgeübt hat. Kontakte zu Sportgruppen in der DDR, nach Potsdam, Pankow, Grünau und zum Spreewald sind nach der Öffnung der Grenzen schon fast eine Normalität. Sicher wird das Neue Jahr für uns Wassersportler die ersehnten Wanderrfahrten und Starts unserer Rennmannschaften auf den Gewässern der DDR bringen, von denen die alten Klubmitglieder jahrzehntelang schwärmten.“

Jürgen wechselte zum 01. Dezember 1991 als Haushalts-experte in das Landesministerium von Brandenburg. Aufgrund der neuen Arbeitssituation konnte er erstmals seinen Jahresbericht nicht fristgerecht

fertigstellen und dieser wurde auf der OHV 1992 als Tischvorlage sowie mündlich vorgestellt. Es wurde sogar der Hinweis veröffentlicht, dass Jürgen nur noch samstags im RaW bzw. in dringenden Fällen über Klaus Schüler zu erreichen sei.

Seit **Ende 1991** besitzt der RaW einen Fax-Anschluss, das passende Gerät sowie die Büromöbel im Vorstandszimmer spendete damals unser Mitglied Werner Görwitz. Auch die erste „EDV-Anlage“ ein Jahr zuvor verdanken wir ihm. Auch unser Mitglied Joachim Hellmich sponserte dem RaW 20.000 Briefbögen und -umschläge. Es war und ist Jürgen immer sehr wichtig gewesen, solche Dinge der breiten Mitgliedschaft bekannt zu machen. Er veröffentlichte immer gerne auch kurze Artikel in den KN zu Themen rund um das Klubhaus, die nicht jedem sofort ins Auge sprangen bzw. deren Hintergründe auf den ersten Blick nicht sofort jeder erkennen konnte.

Als Trainingsleiter war er natürlich stets darauf bedacht, die stetig steigenden Ausgaben für den Leistungssport den Mitgliedern mit fundierten Artikeln und Berichten aus dem Trainingsgeschehen anschaulich zu machen. So gelang es ihm in der Wendezeit neben Kersten Handschke später auch Ulf Reinke als erfahrenen Trainer aus dem damals neuen Teil Deutschlands für den RaW zu gewinnen. Das brachliegende Juniorenttraining wurde mit 5 Junioren quasi neu gestartet und legte die Grundlage für zahlreiche Medaillen der nächsten Dekade. Nicht zu vergessen die

damals enorm erfolgreichen Senioren Leichtgewichte um Bernhard Stomporowski, Michael Buchheit und Klaus Altena.

Jürgens anderer Blick galt immer unserem schönen Klubhaus und dessen Substanz.

1992 begann ein Sanierungsprojekt im RaW, was mit einem Umfang von letztendlich 650.000 DM bis in die heutige Zeit strahlt. Der Bootsplatz erhielt seinen heutigen Belag, die Zaunanlage wurde errichtet. Der Ergometerraum im Dach sowie die Terrasse über Halle 4 sind heute nicht mehr wegzudenken. Die damals noch vorhandenen Hallen 5 & 6 (später zu Halle 5 zusammengefasst) wurden asbestsaniert. Dieses Mammut-Projekt dauerte knapp 2 Jahre.

Unser Kamerad Kay-Uwe Brodersen sanierte 1994 das damals bereits über 90 Jahre alte 200 Liter Sherry Fass im Großen Saal, an dem nicht nur Jürgen häufig beim sog. „Scheidebecher“ maßgebliche Entscheidungen fiel.

Um die Vorstandsarbeit und den Informationsfluss zwischen den Ressorts zu optimieren, finden seit **Mai 1994** die Vorstandssitzungen monatlich statt. Im selben Jahr wurde ebenfalls der Stegbelag komplett erneuert sowie der Skullständer mit einer Holzverkleidung versehen. Beides Projekte, die maßgeblich vom Saturday Club geplant, finanziert und durchgeführt wurden.

1994 gastierten auf Initiative von Michael Buchheit im Rahmen des **FISA Entwicklungshilfe-Programms** 14 Jugendliche aus Lateinamerika (El Salvador) und ihre vier Trainer vier Wochen im RaW, in der

Hauptsache betreut von Jürgen Sommer, der ebenfalls ein umfangreiches Kulturprogramm zusammenstellte und täglich (!) im Klub war. 5 Jugendliche bereiteten sich mit RaW-Trainer Ulf Reinke auf die WM-Teilnahme vor.

1995 kamen neun Jugendliche (8 Junioren, 1 Juniorin), diesmal aus Puerto Rico, Peru und El Salvador.

In unserem einmaligen Klubhaus wurden in den Jahren 1993/95/97/99 die vier Staffeln der ARD-Reihe „**Der Havelkaiser**“ mit Günther Pfitzmann gedreht – bis heute wird der RaW als Motiv angefragt.

Nachdem 1996/97 der heutige Steg „erschaffen“ wurde, notierte Jürgen bereits weitsichtig „**das Dach als letztes großes Projekt**“ – wir können uns glücklich schätzen, dass das Dach aber noch 20 Jahre gehalten hat, bevor wir jetzt dieses letzte Projekt begonnen haben.

Jürgen war auch immer bemüht, die RaWer „richtig zu kleiden“. Entwicklung, Beschaffung, Verkauf der **Vereinskleidung** – Jürgen war nicht nur an den „Bestandszahlen“ interessiert, sondern brachte sich immer wieder aktiv ins Geschehen ein und so konnte man z.B. 1996 „wieder“ RaW-Auto-Plaketten erwerben. Ein weithin sichtbares „Wahrzeichen“ des RaW, der Flaggenmast, wurde 1996 von Wolfgang „Schmatzi“ Hoffmann grundsaniert und anschließend auf das im Zuge der Bootsplatzsanierung neu gegründeten Fundament wieder aufgestellt. Der Flaggenmast, eine Spende der Gebr. Dollinger, stand damals bereits über 25 Jahre auf seinem Platz.

Als Vorstand der **Herbert Berthold Schwarz-Stiftung** im Ruderklub am Wannsee war und ist es Jürgen stets ein Anliegen gewesen, die vielen kleinen aber vor allem auch die großen Taten der Stiftung für den RaW im Speziellen sowie den Rudersport im Allgemeinen der Mitgliedschaft in zahlreichen Artikel bekannt zu machen.

1999 war eines der ganz besonderen Jahre für den RaW. Zunächst gewann der Jung-RaW das „**Grüne Band für vorbildliche Talentförderung im Verein**“. Das Preisgeld wurde in einen BBG Kinderzweier investiert, der natürlich auf den Namen „Grünes Band“ getauft wurde. Die Jugendleitung und Jürgen hatten enorme Zeit für die Bewerbungsunterlagen investiert – mit Erfolg.

Der RaW wurde auch einer von vier Preisträgern des vom DRV gestifteten „**Preises für gutes Klubmanagement**“, auf dem Preisgeld konnte man damals auf der Veranda „sitzen“.

2001 wurde erneut ein Bauprojekt begonnen, dessen Auswirkung wir bis heute „spüren“ können. Die Wärmedämmung der Veranda (und die Erneuerung der Fenster) sowie die Erneuerung des Heizungskessels. Schon kurz nach der Fertigstellung konnte der damalige Verwaltungsvorsitzende Dietrich „Pelle“ Jordan erfreut verkünden, dass auch bei starkem Westwind der Aufenthalt auf der Veranda „jetzt angenehm“ sei.

Der RaW wurde nach 1994 und 1995 wieder Gastgeber für junge Sportler im Rahmen des FISA-Programms. Fünf Junioren und zwei Juniorinnen aus Zimbabwe trainierten mit ihren

beiden Trainern auf den Wannsee, unterstützt von RaW-Trainerin Sybille Dürre.

Zur Euroumstellung 2001/2002 rief Jürgen die „Schlafmünzen“-Aktion ins Leben, um einen Spendengrundstock für ein Jugendboot zu legen.

Nach langwierigen Verhandlungen mit der zuständigen Senatsverwaltung wurde 2003 ein Röhrichtgürtel um unsere Insel Kälberwerder gepflanzt und sorgte kurzzeitig für „Ostsee-Strand“.

2003 begannen dann die Bauarbeiten im Damen-Sanitär- und Umkleidebereich im 2. OG des Klubhauses. Es wurden dort auch zwei neuen WCs geschaffen. Ebenfalls saniert wurde die Abluftanlage in der Herren-Dusche. Später im Jahr wurde dann die Stützmauer an der Wasserseite des Bootsplatzes saniert und in ihre heutige Form gebracht. Dieses Projekt war damals sogar reichlich dringlich, denn im Falle eines Zusammenbruchs dieser Stützmauer, hätte der Bootsplatz Richtung Wasser abrutschen können. Nicht auszudenken, was dann mglw. mit dem Haus geschehen wäre.

Mit dem Friesenzimmer wurde **2004** der letzte bis dato unsanierte Raum im Bootshaus auf Vordermann gebracht. Das linke Fenster zur Scabellstr. wurde eingebaut, Stühle, Tische, Eckbänke erneuert und ein Wandschrank für die Ökonomie wurde ebenfalls eingebaut.

Jürgens fast 30 Jahre an der Spitze des Vorstandes finden 2004 die höchste Anerkennung. Ihm wird das **Bundesverdienstkreuz** am Bande verliehen.

2005 vollzieht er dann den gut vorbereiteten Wechsel an der

Vorstandsspitze. Nadja Käber wird die erste Vorsitzende in der Geschichte des RaW und die Hauptversammlung wählt Jürgen einstimmig zum Ehrenvorsitzenden. Mit über 80 Gästen aus dem ganzen Bundesgebiet, zahlreichen launigen Reden und bei bester Verpflegung verabschiedete sich Jürgen auf einer Feier aus seinem Amt.

Aber nur, um sich dem „nächsten Projekt“ zu widmen: der **100-Jahr-Feier** des RaW.

Umfangreiche Renovierungsarbeiten (u.a. im Treppenhaus), die Vorbereitung und Durchführung der Festveranstaltung und des „Tag des Anruderns“ waren **2006** zusammen u.a. mit Klaus Schüler prägend.

Als Ehrenvorsitzender ist Jürgen besonders um den Kontakt zu den älteren und vor allem auswärtigen Mitgliedern bemüht, allerdings schrieb er schon zu seiner „aktiven“ Zeit sehr gerne persönliche Glückwünsche.

Ein nicht wegzudenkender Teil ist er überdies bei den vierteljährlichen Versandarbeiten der RaW Klub-Nachrichten. Gibt er doch immer gerne eine Anekdote von früher zum Besten oder weiß zu diesem oder jenem Namen gleich, wessen Enkel, Cousin oder Großvater einst für den RaW auf den Regatten der Welt siegten.

Lieber Jürgen, herzlichen Glückwunsch zu 50 Jahren Mitgliedschaft im Ruderklub am Wannsee.

**Axel Steinacker
& Sylvia Klötzer**

Die etwas anderen Laudationes zu Jürgen Sommer:

Heike Zappe

Lieber Jürgen,

heute auf der Hauptversammlung wirst du für 50 Jahre Mitgliedschaft im RaW geehrt. Herzlichen Glückwunsch dazu! Du bist viele Jahre Vorsitzender gewesen, bist Ehrenvorsitzender und Ehrenmitglied des RaW. Aber all diese Zahlen und „Titel“ können nicht beschreiben, was du wirklich in all den Jahren für den RaW im Großen Ganzen geleistet hast. Aber was fast noch wichtiger ist, du machst in so vielen verschiedenen Menschenleben den berühmten Unterschied. Ob es die ganz praktischen Dinge im Vermitteln von Jobs, Lehrstellen, Autos, Wohnungen, usw. war, oder auch die vielen Gespräche, um neue Ideen zu kreieren oder deine absolute Unterstützung des Leistungssports.

Das kann ich für meine Zeit als Ressortleiterin Leistungssport

sagen: wir wussten immer, dass wir auf dich zählen konnten, dass du uns mit Rat und Tat zur Seite stehst. Da fallen mir natürlich die vielen handgeschriebenen Briefe und Aktennotizen von dir ein. Ich kenne keinen Menschen, der so viel mit der Hand schreibt. Das ist typisch Jürgen.

Meine persönlichen Erfahrungen sind sicher sinnbildlich für viele zu sehen. Du bist „Schuld“, dass ich überhaupt in den RaW „musste“. Mein Vater kannte dich und Klaus und hat mich 1973 vor die Wahl gestellt, wenn ich Leistungssport betreiben will, muss ich in den RaW wechseln. Im Nachhinein eine meiner besten und wichtigsten Entscheidungen. Wir haben ja unsere gemeinsamen Wurzeln bei Collegia. Glücklicherweise habt ihr den Weg für die Frauen im RaW damals freigemacht und so bin ich nun auch seid 41 Jahren im RaW.

Es würde absolut hier den Rahmen sprengen, über all unsere gemeinsamen Erlebnisse zu berichten. Einen Teil haben Stefan und ich dir ja schon zu deinem 65. Geburtstag in einem Buch zusammengestellt. Auch diese Aktion zeigte damals schon, was du uns bedeutet.

Ja, auch 10 Jahre weiter, zu deinem 75. Geburtstag wollte ich dir gern etwas Besonders schenken. Nicht irgendetwas Großes kaufen, nein, es sollte ein „anderes“ Geschenk sein. Ich musste nicht lange überlegen, was dich ausmacht und was dir wichtig ist. Es musste mit RaWern, mit dem KaDeWe und gutem Essen und Trinken



1986
(Foto: Heike Zappe)

zu tun haben.

Deshalb organisierte ich ein „ganz zufälliges Treffen im KaDeWe“ mit einigen RaWern. Klaus und Roswitha lotsten dich unter einem Vorwand ins KaDeWe, zufällig trafen wir vier uns dann am Infoschalter. Und plötzlich war auch Anita Lüder dort. Dort bekamst du das 1. Geschenk, eine sogenannte V.I.P. Führung, die eine gute Freundin gemacht hat, durchs KaDeWe ... nicht, dass du dich dort nicht auskennen würdest (ich kenne keinen Menschen, der so oft dort einkauft ☺), es war auch mehr ein Blick hinter die Kulissen, es ging um die internationalen Kunden, die Umsätze, das Marketing usw.

Wichtig für meine Planung war ja dein Gang durchs KaDeWe. Denn immer an der Rolltreppe in jeder Etage kamen wie zufällig dir sehr gut bekannte Menschen dazu. Ob es nun Ulla & Moppel Schäfers, Uli Wagner, Uecki, Tina Manker, Klaus Zehner, Otto & Renate, Julia Richter und Harry und viele mehr waren, jedes Mal hast du dich

sehr gefreut. Irgendwann dämmerte dir natürlich, dass da gar nichts zufällig ist. Dann war deine größte Sorge, du wärst für den Anlass ja total „underdressed“... und wir müssen doch was zusammen trinken, aber in der 6. Etage kann nichts reserviert werden.

Aber natürlich haben wir auch da vorgedacht: Otto hatte genau an dem richtigen Bierstand die Plätze reserviert. Und für deinen Feinschmeckergaumen haben wir jeder eine ganz besondere Delikatesse mitgebracht, mit der du dir dann zu Hause etwas Schönes kochen konntest. Auch diese Leidenschaft von dir kennen wir ja alle.

An diesen beiden Situationen siehst du sehr gut, was die Menschen dir zurückgeben wollen. Alles aus dem Grund, dass du für so viele Menschen in so unsagbar vielen Einzelaktionen so Besonderes getan hast und ich kann das für viele andere aus tiefstem Herzen sagen: lieber Jürgen, wir danken dir dafür, dass du so bist, wie du bist. Du machst im Leben sehr vieler Menschen einen großen Unterschied.

Danke!

Dagmar Linnemann-Gädke

Wie ich zu meinem Amt kam

Es war auf der Zugfahrt von Hannover nach Berlin. Jürgen und ich kamen vom Rudertag, der 1999 in Hannover stattfand. Ich war damals im Ausschuss Frauenrudern im DRV. Wir saßen im Speisewagen beim Bier. Ich bot ihm an, mal – wenn nötig – ihm bei den umfangreichen Schreibarbeiten zu helfen. Daraus wurde dann schnell die offizielle Mitarbeit im Ressort: Am 30.1.2000 wurde ich als Mitarbeiterin im Ressort Schriftführung gewählt (und wurde später Ressortleiterin und Nachfolgerin von Peter Sturm). Jürgen hatte immer schon eine gewinnende Art und ein Gespür dafür, Leute zu fordern und zu fördern. Eine ideale Führungsperson.“

Gefragt nach Kurzanekdoten, steuerten Wilfried Käber, Louis Nickel, Otto Zenk und Dagmar Linnemann-Gädke Folgendes bei:

Louis Nickel:

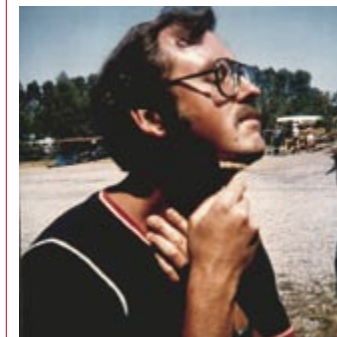
Mutterherz

Gefragt, doch mal etwas über den üblichen Rahmen hinaus zu Jürgen zu sagen, fiel mir ad hoc seine Mutter ein. Jürgen hat mit allen seinen Fähigkeiten eine 30jährige Vorsitzenden-Amtszeit erreicht. Trotz der so vielen Belastungen aller Art erinnere ich mich, wie oft er uns bei ganz unterschiedlichen Gelegenheiten immer von seiner Mutter erzählte. Nichts Detailliertes, nicht zu viel davon, doch regelmäßig. Nun muss man wissen, dass er, immer wenn er in Berlin war, mindestens sonntags seine Mutter besuchte. Genauso konsequent wie er eben andere Dinge erledigt hat. Für mich war das ein Beispiel. Ein Beispiel, wie ein Sohn sich um seine Mutter zu kümmern hat. Jürgen, ich kann dir sagen, dass mich dieses „Sohnsein“ beeindruckt hat und auch *ich* meine Mutter nie vernachlässigt habe.

Erik Höhne

Der Bart muss ab

Ein Raunen geht durch die Menge. Zielbereich München 1976. Ein Doppelvierer nähert sich der Ziellinie und ein gewaltiger Krebs reduziert den sicheren Vorsprung auf ein Maß, das den Präsidenten angsterfüllt in den Katakomben der Tribüne verschwinden lässt. Sollte sich der sichere Vorsprung des RaW-Vierers in diesem Augenblick in Rauch auflösen? Alles gut gegangen. Der Präsident wartet die Ansage des Streckensprechers ab und erscheint entspannt auf der Bildfläche. Die Wette lautete: „Bart ab bei Sieg“. Jürgen rasiert sich im Bootshaus an der Münchner Olympiastrecke. Wer hat Jürgen je ohne Bart gesehen und was war eigentlich unser Wetteinsatz? Mit einem Bart konnten wir ja nicht aufwarten.



1976
(Foto: Kristian Kijewski)



1976
(Foto: Helga Storm)

Otto Zenk*Vom Klubvorsitzenden zum Bürgermeister?*

Irgendwann Anfang der 1990er Jahre haben wir uns zu einer Wanderung im Vintschgau aufgemacht. Dabei waren: Falk, Klaus, Konrad, Otto, Wille, Jürgen & Louis. Und zwar in die Lichtenberger Höfe oberhalb von Prad, eine weitgestreute Bauernhofansiedlung ca. 1.500 m hoch gelegen, etwa 15 bis 20 Bauernhöfe mit Tierwirtschaft und etwas Weinwirtschaft.

Dort oben haben wir uns im Lechnerhof einquartiert. Schöne Wanderungen haben wir um die malerischen, weitgestreuten Lichtenberger Höfe gemacht. Und nach dem Abendessen gab es dann ein Bier – oder ein Glas Wein.

Jürgen griff lieber zum Rotwein und hatte natürlich auch Fragen zum Weinbau. Die Wirtin hat nicht lange gezögert, unserem Präsidenten ihren Weinkeller zu zeigen – samt Probeschluck. Nun hatten wir jeden Abend den besten Rotwein dieser Gegend im Glas.

Es dauerte dann nur die ersten Abende, da hatte sich unsere Gastgeberin von den Verwaltungsfähigkeiten unseres Präsidenten überzeugt und ihm den Bürgermeisterjob von der Gemeinde angeboten. Natürlich auch mit dem Hintergedanken, dass Jürgen bei ihr Quartier nimmt. So hätte aus einem Präsidenten eines Ruderklubs ein Bürgermeister werden können. Nur energisches Eingreifen unserer Wandergruppe konnte dieses Unheil verhindern!

Wille Käber*Jürgen als Einkäufer*

Bergwandern in der Schweiz. Jürgen war für den Einkauf verantwortlich und verwaltete die allgemeine Reisekasse. Beides erfüllte er stets mit großer Sorgfalt. Das Einkaufen für viele Personen (Klaus, Falk, Otto, Louis und Wille) war für ihn eine Wonne, endlich mal so richtig viel Fleisch, Wurst und Leckereien zu besorgen bzw. reservieren zu lassen. Jedes Mal fragten wir Jürgen: „Wer soll denn das alles essen?“ Nur beim Weinkauf kam er doch tatsächlich mit nur einer Flasche an für 6 Personen ... Jürgen ging dann noch einmal los und hat 3 Flaschen nachgekauft. Das Amt „Weinkauf“ war er aber los.



2005
(Foto: Christian Praetorius)

20 Jahre Klub-Nachrichten (1998 — 2018)

Das sind **80 Ausgaben** (81 um genau zu sein), bei einer geschätzten durchschnittlichen Seitenzahl von 32 also ungefähr **2.560 weiße Blätter A5-Papier**, die darauf warten mit Leben gefüllt zu werden. Zunächst noch schwarz/weiß, nur zu besonderen Anlässen gab es 4 farbige Innenseiten, immer gespendet (!). Seit Ausgabe 2-2009, also fast 10 Jahre, drucken wir in Vollfarbe, damals noch selten in Vereinszeitungen zu sehen.

Im Quartalszyklus wiederholt sich ein steter Reigen: Redaktionsschluss, Berichte anfordern, nachfordern, rückfragen, Lektorat, Bilder beschaffen, bewerten, alles in eine Ordnung bringen und dann ... wie ein Maler auf einer weißen Leinwand beginnen. Jedes Mal auf ein Neues. Und das ist das Schöne und Schwere zugleich – Kreativsein quasi auf Knopfdruck. Ich bin froh, dass ich das nicht professionell machen muss, sondern nur, weil es mir so viel Spaß macht. Obwohl ich eigentlich jedesmal nach der Fertigstellung nie wieder eine weitere Ausgabe machen möchte -- aber fragen Sie mal einen Schauspieler nach der letzten Klappe. Aber dann haben wir ja 10 Wochen zur Erholung...

Axel Steinacker

25. – 29. Juli**Hannah Reif belegt den 5. Platz auf der U23 WM**

Der Achter mit Hannah, trainiert von Sven Ueck, schaffte es in einem knappen Finale in Poznan am Sonntag leider nicht bis auf das Podium und musste sich mit dem fünften Platz zufriedengeben. Wir gratulieren zu einer guten Finalplatzierung und wünschen viel Erholung im anstehenden Urlaub.

Jan-Frederic Schwier



Foto: Seyb/Mein Ruderbild

Junioren-WM (8. - 12. August)**Lena Hansen und Natascha Spiegel werden Dritte im B Finale**

Lena Hansen und Natascha Spiegel starteten auf ihrer ersten Junioren Weltmeisterschaft in Racice. Nach einer ordentlichen Vorstellung im Vorlauf zogen die beiden mit einer guten Qualifikationszeit in das Halbfinale ein. Dort erwischten die beiden das stärkere Halbfinale und mussten sich leider hinter den späteren Silber- und Bronzemedailien-Gewinnerinnen einordnen und erreichten als Vierte das Ziel.

Schlussendlich ruderten Lena und Natascha im B-Finale noch auf den dritten Platz und dürfen jetzt endlich die letzten Tage der Ferien genießen.

Jan-Frederic Schwier



Foto: Seyb/Mein Ruderbild

9. - 16. September Ruder-WM 2018

Paul Schröter startete im Männer-Zweier ohne bei der Ruder WM in Plovdiv (BUL). Nach einem guten Ergebnis im Vorlauf, den Paul mit seinem Partner Lauritz Follert aus Krefeld für sich entscheiden konnte, schien sich die lange Arbeit der letzten Monate endlich auszuzahlen.

In der Aufwärmphase zum Viertelfinale am Donnerstag verletzte sich Lauritz jedoch leider am Rücken und musste kurzfristig für den Ersatzmann Eric Johannesen Platz machen.

Paul und Eric ruderten in dem darauf folgenden Rennen vom Start weg ein gutes Tempo und sicherten sich bei der Streckenhälfte eine Position knapp hinter Platz drei.

Leider mussten die beiden dann auf der zweiten Streckenhälfte immer weiter abreißen lassen, da Eric einige Wochen vorher schon krankheitsbedingt das Training unterbrechen musste. Das Glück schien in diesen Wochen nicht auf Seiten der drei Sportler gewesen zu sein und so mussten Paul und Eric am Ende als Sechste die

Ziellinie passieren.

Daraufhin wurde der deutsche Männer Zweier abgemeldet, da man auf gar keinen Fall ein Risiko bezüglich der Gesundheit der Athleten in Kauf nehmen wollte. Damit blieb für alle drei an den Finaltagen leider nur die unbeliebte Position des Zuschauers übrig.

Wir gratulieren Paul zur Teilnahme an der WM und wünschen ihm eine angenehme Erholungsphase nach dieser aufreibenden Regatta.

Jan-Frederic Schwier



Foto: Seyb/Mein Ruderbild

Liga-Champions

Zwei unserer früheren Leistungssportler sind in Berliner Achtern Gesamtsieger der Ruder-Bundesliga 2018 geworden: **Ella Cosack** (Jg. 1997) bei den „Havelqueens“ (Berlin und Potsdam) und **Lorenz Schönleber** (Jg. 1998) bei den „Hauptstadtsprintern“. Am fünften und letzten Renntag der Serie in Bad Waldsee (Baden-Württemberg) sicherten sich die Boote den Sieg in der Punkterwertung. Am Beginn der Rennen am 8. September hatte der Frauenachter noch auf

Platz 2 gestanden. Schließlich lag Berlin vor Minden und Essen. Ella (auf dem Foto auf 5) ist für die Bundesliga derzeit auch Gastmitglied im RC Potsdam. Der Berliner Männerachter ging bereits als führendes Boot

der Liga in die Rennen in Bad Waldsee. Trainer beider Berliner Boote ist Thomas Schiefke. Als weiterer Berliner Männer-Achter belegte das Boot aus Köpenick Platz 8 der Liga.

(Allg. Sport)

Foto: Alexander Pischke



Geschichte einmal anders:

RaW – Seniorengruppe ohne Achter, aber im Kleinbus auf der Reise nach Polen



Heimat in die Flucht getrieben. Dabei durften sie nur soviel mitnehmen, wie sie selbst tragen konnten. Eine ignorante Umsiedlungspolitik auf dem Rücken beider Völker

Wieder einmal brachen im Juni 2018 einige der „Alt-Donnerstagsrunde“ mit ihren Frauen nach Slask (Schlesien) auf. Als RaW – Greenhorn war ich erstmalig dabei.

Polen wirkte auf mich offen, die Menschen freundlich, fair und selbstbewusst. Aufgefallen ist mir, dass die deutsche (genauer die preußische) und österreichische Historie von Slask (Schlesien) über den gesamten Landstrich erkennbar ist: Landstraßen, Baumbepflanzung, Ortsstrukturen, Villen aus der Gründerzeit, Burganlagen, Gutshäuser, Schlösser und selbstverständlich Kirchenbauten – alles kommt mir aus Reisen innerhalb der Bundesrepublik sehr bekannt vor.

Noch nie war ich in jener Gegend, aber verstehen Sie mich bitte richtig: Schlesien ist seit 1945 ein Distrikt des polnischen Staates. Die polnischen Bewohner waren 1945 aus ihrer (heute russischen) Heimat vertrieben worden und hatten sich per Dekret im völlig zerstörten Schlesien anzusiedeln. Zeitgleich wurden die Schlesier aus ihrer

nach einer leid- und grauvollen NS-Zeit.

Die Wunden scheinen vernarbt: In der Ausstellung „1000 Jahre Schlesien“ im ehemaligen Breslauer Königsschloss wird die polnisch-deutsche Tragödie in erstaunlich fairer Weise aufgearbeitet. Das hatte ich so in Anbetracht der derzeitigen polnischen Regierung nicht vermutet.

Ziel und Bleibe unserer Reise war Walbrzych, das eindrucksvolle Schloss Waldenburg, wo wir im einfachen Hotel „Zum Eselstor“ 4 Nächte untergebracht waren. Wir suchten die

hölzerne Friedenskirche in Schweidnitz = Swidnica auf. Hierzu gibt es – so finde ich – eine erwähnenswerte Episode:

Im Westfälischen Frieden 1648 wurde unter anderem verhandelt: Das

ehemalig lutherisch-böhmische Schweidnitz, das im 30-jährigen Krieg mittels des kaiserlichen Heeres unter der Generalität Wallensteins katholisiert wurde, sollte nun eine evangelische Kirche zurückerhalten. So verfügten es die Friedensverhandler. Die kaiserliche Delegation wollte den Bau einer evangelischen Kirche verhindern. Sie konnte sich gerade einmal unter Druck zu folgendem Kompromiss durchringen: Die Kirche darf nur einen Kanonenschuss außerhalb der Stadtmauer gebaut, muss aus Holz gezimmert und soll innerhalb eines Jahres fertiggestellt werden.

Der Hintergedanke dabei: „Das ist nicht zu schaffen und wenn, dann wird die Kirche verbrennen oder verrotten, außerdem steht sie außerhalb der Stadt.“ Der Clou: Die Kirche, sorgsam gefertigt aus Eichenholz, solide konstruiert von einem Magdeburger Wehranlagenspezialisten, steht heute noch im schmucken Glanze – inzwischen im Stadtbereich von Swidnica – eine Touristenattraktion und lohnende Sehenswürdigkeit!

Die fröhliche und unternehm-



Rathaus von Breslau

menslustige Seniorengruppe besuchte noch weitere wunderschöne Orte. Sehenswürdigkeiten, Unterkunft und Lokale waren gut abgestimmt geplant und stets interessant moderiert durch den Ruderkameraden Volker Winde. Die Beschreibung weiterer Ziele würde den Rahmen einer Ruderzeitschrift sprengen, aber als Greenhorn bedanke ich mich auch im Namen aller mit einem Gedicht bei unserem schlesisch verwurzelten Reiseleiter und Ruderkameraden:

... und am nächsten Donnerstag sitzen wir Senioren wieder im Achter und rudern, rudern, denken an nichts, spüren nur den gemeinsamen Bewegungsablauf – mitunter taucht dann Vergangenes auf....

**Friedjung
Weicker**



Kirche Schweidnitz

Volker?
Wer ist dieser Volker?
Volker ist unser Reisemann.
Aus hielt er bis nach Breslau heran.
Er hat uns geleitet, er trägt die Kron.
Er plante für uns, unsere Liebe sein Lohn.

Der Kleinbus fliegt über Polens Chaussee.
Auf Wiesen stehn Rinder, und manchmal ein Reh.
Von Wannsee fährt er bis Fürstenstein.
Die Herzen aber sind froh und fein.
Und die Passagiere, fast alle mit Frau'n.
Im Dämmerlicht Schlesiens Berge schon schau'n
und plaudernd an den Volker heran
tritt alles: wie weit noch Reisemann?
Der schaut auf die Karte und schaut in die Rund,
noch 20 Minuten – halbe Stund.

Alle Frauen sind froh, alle Herren sind frei,
da klingt's aus dem Bus her – wie ein Schrei
„Angekommen“ war es, was da klang.
„Das Eselstor“ sich am Schlossrand befand.
Die Stufen hinab – mit Gepäck und so.
Die Anfahrt vorbei – man war wirklich froh.
Schloss Fürstenstein, majestätisch und klar.
Alle liefen dorthin – es war wunderbar.

Am folgenden Tage – im Morgenlicht
schnell zum Bus – stieg ein, dicht an dicht
und die Frage kommt auf: wo fahren wir wo?
Nach Schweidnitz natürlich – das ist eben so.

(Frei nach John Maynard, Theodor Fontane)

Vom Parkplatz geht's nun zur Kirche hin.
Reichlich geschmückt – im katholischen Sinn.
Ein Kanonenschuss weiter – aus Eichenholz:
Die evangelische Kirche präsentiert sich stolz,
und abends geht's wieder nach Fürstenstein.
Diesmal mit Guide in das Schloss hinein.

Der nächste Tag führt uns nach Breslau hin,
der polnischen Stadt – mit deutschem Sinn.
Am Rathausplatz schnell noch einen Café,
nun teilt sich die Gruppe – tun keinem weh.

Im Königsschloss find ich Vergangenheit vor.
Meine Mutter als Mädchen – seh ich am Tor.
Doch die Stadt ist lebendig – viel Frohsinn herrscht hier.
Ich schaue mich um, gönne mir nicht mal ein Bier.

Doch zurück zum geliebten Eselstor
pünktlich zum Essen – wie im Chor –
sitzt man zusammen und bei Speis und Trank,
es geht allen gut – Volker sei Dank.

Den Samstag war nicht möglich zu beschreiben,
an jenem Tag ging's mir ziemlich „bescheiden“.

Nun in goldener Schrift – in den Marmorstein
schreib ich virtuell einen Dankspruch ein.
Hier wirkt unser Volker, mit sich'rer Hand,
führte er uns durchs Sudetenland.
Volker ist nun mal unser Reisemann.
Aus hielt er bis nach Breslau heran.
Er hat uns geleitet – er trägt die Kron,
er führte uns – unsere Liebe sein Lohn.
Danke Volker

Mit dem Ruderboot von Stuttgart nach Bonn

Welche Wege gibt es, um von Stuttgart nach Bonn zu kommen? ... nur 36km lang, dafür waren 6 Schleusen zu passieren. Gera-



Die Schleuse Hessigheim inmitten von Weinbergen

men? Am schnellsten geht's mit dem Flugzeug, das dauert nur 45 Minuten. Etwa 3 Stunden dauert die Reise mit der Bahn, teilweise entlang der Flüsse Neckar und Rhein. Der sicherlich schönste Weg ist, mit dem Ruderboot die Flüsse Neckar und Rhein herunterzufahren, das dauert 9 Tage! Genau 12 Ruderinnen und Ruderer um die Fahrtenleiterin Katrin Pegelow haben sich für diese Route entschieden und eine Woche Urlaub dafür investiert. Zwei E-Vierer einschließlich eines Anhängers konnten wir uns von der Bonner Rudergesellschaft ausleihen und am Freitagmorgen in Bonn entgegennehmen. Katrin Pegelow und Bernd Ross haben mit ihrem VW-Bus den Anhänger mit einigen Helfern sicher über die Autobahn von Bonn zum Stuttgart-Cannstatter Ruderclub gebracht. Dort ist ähnlich viel Betrieb wie bei uns im RaW. Um am nächsten Morgen pünktlich losrudern zu können, wurden die Boote sofort abgeladen und aufgeriggert.

Am Sonnabend, den 7.7.2018 ging es dann früh um 9 Uhr los. Die erste Tagesetappe war zwar

de die erste Schleuse machte Probleme, denn der Schleusenwärter war telefonisch nicht erreichbar. An der Schleuse angekommen, haben wir zuerst an der Bootsschleppe angelegt. Der Klingelknopf für die Schleuse war funktionslos, der Wagen der Bootsschleppe fehlte. Um nicht zu viel Zeit zu verlieren, wurde eins der beiden Boote bereits herausgehoben und wir begannen mit dem Umtragevorgang. Am Eingang zum Schleusengelände entdeckte Ulf eine Wechselsprechanlage. Schnell den Knopf gedrückt und... Wir konnten mit dem

Schleusenwärter sprechen! Zusammen mit einem Fahrgastschiff werden wir geschleust! Also das erste Boot wieder zurück ins Wasser gebracht und nach kurzer Wartezeit konnten wir die Schleuse passieren.

Die übrigen Schleusen waren alle telefonisch erreichbar und das Passieren war problemlos. Oft wurden wir vom Schleusenwärter gleich bei der nächsten Schleuse angemeldet, bei unserer Ankunft war das Tor dann schon offen. Vorbei an Weinbergen ging es zu unserem ersten Etappenziel in Hessigheim.

Unsere Unterkunft im Landgasthaus Schreyerhof bot uns einen herrlichen Ausblick auf den Neckar und die ersten Weine wurden probiert.

Das nächste Tagesziel war die Heilbronner Rudergesellschaft. Dort wurden wir sehr freundlich empfangen und konnten unsere Boote über Nacht im Bootshaus lagern. Zum abendlichen Stadtspaziergang mit Abendessen führen wir mit zwei Taxis in die Innenstadt.

Der nächste Tag begann für mich mit dem Landdienst. Den



Ausfahrt aus der Schleuse Gündelsheim mit Blick auf das Schloss Horneck.



In Zwingenberg auf dem Weg nach Heidelberg.

Bus hat meistens Michaela Zschoge gefahren, die ihren Mann auf der Wanderfahrt begleitet hat. Von unserer Gemeinschaft war sie so begeistert, dass Michaela auch mit dem Rudern anfangen möchte. Dazu wünschen wir Dir viel Erfolg! Helgo und ich hatten dann andere Aufgaben, es galt, Proviant einzukaufen und am Mittagsziel in Gundelsheim einen Anlegeplatz und eine Einkehrmöglichkeit zu suchen. Anlegen konnte man problemlos an der Umtragestelle der Schleuse Gundelheim mit herrlichem Blick auf das Schloss Horneck.

Im Ort selbst haben wir eine schöne Besenwirtschaft gefunden mit leckerem Essen und guten Weinen! Diese waren so gut, dass gleich zwei Kisten Wein in den Bus geladen wurden.

Unser Tagesziel war die Schleuse Guttenbach, mit dem Bus fuhren wir in 2 Etappen zu unserer Unterkunft im sehenswerten Städtchen Mosbach.

Am nächsten Tag passierten wir neben vielen Burgen, Schlössern und Weinbergen auch Eberbach und die Bootswerft Empacher. Zwei verbo-

gene Ausleger aus dem RaW wurden von Thomas persönlich dort vorbeigebracht. Nach wenigen Minuten waren die wieder gerichtet und Thomas konnte die Ausleger gleich wieder mitnehmen!



Ruderbetrieb in Heidelberg vor dem alten Schloss.

Diese Etappe war mit 48km die längste auf dem Neckar. Wegen der vielen Staustufen ist auf dem Neckar fast keine Strömung, so dass wir schon Bedenken hatten, unser Tagesziel Heidelberg rechtzeitig vor dem Schließen der Schleuse zu erreichen.

Früher als erwartet haben wir schließlich Heidelberg erreicht. Nach der letzten Schleuse blieb noch etwas Zeit für Fotostopps vor der prächtigen Stadtkulisse mit der bekannten Schlossruine. Viel Ruderbetrieb konnten wir auf dem letzten Stück bis zur Rudergesellschaft Heidelberg sehen. Selbst 8er werden hier

fußgesteuert oder ohne Steueremann gefahren. Zwischen zwei Schleusen ist die zur Verfügung stehende Strecke auch nicht so lang, sodass man mehrmals hin und herfahren muss, um auf eine ausreichend lange Streckenlänge zu kommen.

Leider blieb am Abend keine Zeit mehr für eine Stadtbesichtigung. Nach 48km wollten alle schnellstmöglich ins Hotel zum Duschen und anschließend zum Abendessen. Hier lohnt es sich, die Stadt auch mal ohne Ruderboot zu besuchen!

Am nächsten Tag konnten wir sehr entspannt starten. Nur noch zwei Schleusen waren zu passieren und ab Mannheim haben wir auf dem Rhein Strömung! Der letzte Teil des

Neckars von Heidelberg bis Mannheim ist kanalisiert und von Industrie geprägt. Die letzte Schleuse Freudenheim ist ziemlich groß und wird stark von Frachtschiffen frequentiert. Hier merkt man bereits, dass der Rhein mit viel Schiffsverkehr in der Nähe ist. Nach kurzer Wartezeit konnten wir auch diese Schleuse gemeinsam mit einem Frachtschiff und kleineren Motorbooten passieren.

Während der Mittagspause in einem Restaurant in der Nähe der Mannheimer Rudergesellschaft wurden uns von Katrin noch einmal die Besonderheiten für Ruderboote auf dem



Auf dem Weg nach Lahnstein

Rhein erläutert. So sind hier die von den Frachtschiffen verursachten Wellen sehr viel größer, als wir das vom Wannsee gewöhnt sind. Die Schiffe haben immer Vorrang und talfahrende Schiffe nähern sich uns ziemlich schnell! Grundsätzlich muss das Boot immer parallel zu den Wellen stehen. Nicht immer wird auf der rechten Seite gefahren, so dass man beobachten muss, wo andere Schiffe fahren. Das liefert Hinweise, wo die sich nähernden Schiffe hinfahren werden. Das Rudern außerhalb des Fahrwassers ist nur begrenzt möglich. Insbesondere in den Innenkurven ist mit Sandbänken und Felsen zu rechnen! Achten muss man auch auf die Fahrwassertonnen. Durch die Strömung kann ein Boot zur Tonne hingezogen werden. Beide Boote wurden auf allen Rhein-Etappen mit Rhein-erfahrenen Obleuten besetzt, die alle Rhein-Neulinge coachen und einweisen konnten.

Vorbei an den Industriegebieten von Mannheim und Ludwigshafen haben wir schließlich den Wormser Ruderclub Blau-Weiß erreicht. Übernachtet haben wir stilecht im „Alten Ruderhaus“, einem Hotel, das mit Bildern vom Rudern in alten Zeiten und ausgedienten Rudertensilien ausgeschmückt ist.

Am nächsten Tag wurde

nach dem Passieren des Kernkraftwerks Biblis die Landschaft wieder schöner und auch Flusskreuzfahrtschiffe sahen wir auf unserem Weg. Am Oppenheimer Strandbad konnten wir problemlos an einem herrlichen Sandstrand zur Mittagspause und zum Landdienstwechsel anlegen. Auf dem Weg nach Mainz wurde vom Landdienst noch einmal ein Weingut angesteuert und unsere Sammlung von Weinkisten wuchs abermals. Der Landdienst musste unsere Gruppe im Hotel anmelden, das Gepäck ausladen und beim Mainzer Ruderverein nach einem Ablageplatz für unsere Boote nachfragen. Es wird also nie langweilig. Beim Mainzer Ruderverein ist sehr viel Ruderbetrieb, zur Zeit unserer Ankunft wurden gerade Anfänger ausgebildet: Die Bedingungen dafür sind dort wegen der Strömung des Schiffsverkehrs wesentlich schwieriger als bei uns. Am Abend blieb noch etwas Zeit, zu Fuß die Stadt Mainz zu erkunden.

Der nächste Rudertag war das Highlight dieser schönen Reise. Nach Mainz ruderten wir entlang von Schloss Biebrich in Wiesbaden und vom mondänen Ort Eltville am Rhein. Wie es der Name vermuten lässt, befinden sich am Ufer sehr sehenswerte Villen. Auch die ersten Ausläufer von Taunus und Hunsrück

waren zu sehen. Vor der Mittagspause in Bingen konnten wir noch einen Blick auf Rüdesheim erhaschen. Hinter Bingen geht es dann ins „Gebirge“. Der Rhein wird hier sehr schmal und die Strömung steigt erheblich an. Ab hier haben unsere erfahrensten Rhein-Ruderer Katrin Pegelow und Thomas Huesmann die Boote gesteuert. Von der Terrasse des NH-Hotels in Bingen konnten wir nicht nur das Niederwalddenkmal, den Mäuseturm und die ersten Burgen sehen, sondern auch, wie sich die bergfahrenden Schiffe den Rhein hochquälen und wie schnell die talfahrenden Schiffe hier unterwegs sind.

Außerdem waren wegen des niedrigen Wasserstandes bereits Steine und Felsen im Wasser zu sehen. Wir mussten also immer innerhalb des Fahrwassers bleiben! Nach dem Ablegen vom Steg der Binger Rudergesellschaft muss man zuerst ein paar Meter flussaufwärts rudern und dann mit ausreichendem Abstand zu den Fahrwassertonnen in das Fahrwasser einbiegen. Schnell war dann Assmanshausen erreicht. Dort herrscht viel Fahrbetrieb mit Ausflugsschiffen, schließlich befinden wir uns hier im UNESCO Welterbe oberes Mittelrheintal! Da man auf dem Rhein nicht stehenbleiben kann, musste das Boot schnell gewendet werden. Wir mussten solange flussaufwärts rudern, bis das Fahrwasser für uns frei war. In schneller Fahrt passierten wir viele Burgen und nette Ortschaften. Leider war es wegen des vielen Schiffsverkehrs nicht möglich, ein paar Fotos zu machen. Besonders schön ist die Burg Pfalzgrafenstein mit-

ten im Rhein. Hier muss ich mal ohne Ruderboot hinfahren und alle Sehenswürdigkeiten ganz unsportlich vom Ausflugsschiff betrachten! Schnell fuhren wir an Bacharach vorbei, unserem Domizil für die nächste Nacht. Schon war auch der Loreleyfelsen zu sehen. An dieser Stelle ist der Rhein besonders eng und Begegnungen mit Frachtschiffen sollte man hier unbedingt vermeiden. Wir hatten Glück, es kam uns kein Schiff entgegen und auch kein Talfahrer war zu sehen. Gleich hinter dem Loreleyfelsen liegt Sankt Goar, beim dortigen Ruderverein konnten wir über Nacht unsere Boote lassen. Was für ein schönes, aber auch schwieriges Ruderrevier! Ich kann es mir nicht vorstellen, entgegen der Strömung durch „Gebirge“ zu rudern.

Den Abend verbrachten wir wieder bei einem Glas Wein in einer Straußwirtschaft in Bacharach.

Der nächste Rudertag war nicht mehr ganz so aufregend, aber immer noch spektakulär.

Vorbei an Weinbergen, Burgen, dem Städtchen Boppard und der Burg Stolzenfels erreichten wir schließlich Lahnstein. Den dortigen Ruderverein kennen einige von uns bereits, hier wurde auch auf den vergangenen Lahn-Wanderfahrten eine Pause eingelegt. Nach der Pause erreichten wir Koblenz, ein Fotostopp vor dem Deutschen Eck, der Festung Ehrenbreitstein mit der Seilbahn war selbstverständlich. Das letzte Etappenziel war Neuwied. Hier haben wir in einem sehr originellen Hotel übernachtet. Das ganze Hotel einschließlich der Zimmer war im Stil eines Supermarktes eingerichtet.



Ankunft in St. Goar nach dem Passieren des Loreleyfelsens.

Am letzten Rudertag wurde es noch einmal richtig heiß, auch hier gab es einige Sehenswürdigkeiten. Bei Remagen erinnern alte Brückenpfeiler und ein großer Friedhof am Hang an die dunkle Zeit der deutschen Geschichte. Kurz vor Bonn ist der Drachenfels zu sehen, ein ebenfalls lohnenswertes Ausflugsziel. Nach 407km im Ruderboot und 21 passierten Schleusen haben wir schließlich wieder die Bonner Rudergesellschaft erreicht.

Ich möchte allen danken, die diese schöne Fahrt ermöglicht haben. Michaela Zschoge für den Super-Landdienst, Ulf für den Rücktransport des Anhängers und insbesondere Katrin und Bernd für das sicherlich

sehr mühselige und aufwendige Organisieren dieser Reise und das zur Verfügung stellen des Busses für den erforderlichen Landdienst.

Niemand aus der Gruppe hat es bereut, eine Woche Urlaub in diese unvergessliche Wanderfahrt investiert zu haben.

Die Teilnehmer der Wanderfahrt auf dem Steg der Rudergesellschaft Heidelberg. Von links nach rechts: Matthias Kereit, Thomas Huesmann, Stephanie Gereke, Ulf Baier, Helgo Zschoge, Renate Bartsch, Renate Stadie, Thomas Kraus, Uta Braun, Marion Schulte zu Berge, Bernd Ross und Katrin Pegelow.

Matthias Kereit



Skiffkurs

Am Samstag, den 14. Juli um 10:00 Uhr ging es los mit unserem jährlichen Skiffkurs. Kaiserwetter und eine tolle Location sollten die beste Grundlage sein, um ein erfolgreiches Skiffwochenende zu verbringen. Treffpunkt war dieses Jahr auf dem Bootsplatz des Schülerruderverbandes Wannsee, Bismarckstraße 2, 14109 Berlin. Vielen Dank an die Verantwortlichen für diese Möglichkeit. Der kleine Wannsee hat klare Vorteile was die Wellenbewegung auf dem Wasser betrifft!

Leider mussten wir kurzfristig noch ein paar Absagen hinnehmen, was aber der Stimmung und der Ausbildung keinen Abbruch tat - schließlich kam es so zu einer 1 zu 2-Betreuung. Besser geht es nicht.

Erster Tag: Kennenlernen des Materials und der Umgebung. Zusammengefasst: Ein Skiff ist schmal und das Wasser nass. Neben Balanceübungen sowie dem Ein- und vor allem Aussteigen wurde das Manövrieren am Steg geübt. Diese Übungen machen hungrig, und so gab es im Anschluss eine verdiente Mittagspause.

Eine tolle Gruppe hatte sich gebildet, die neben einem Gasgrill auch genug Proviant mitgebracht hatte. Es wurde eine ausgezeichnete Mittagspause, die sich noch bis in den Abend hingezogen hätte, wenn da nicht die Trainer gewesen wären.

Den Nachmittag gestalteten wir mit einer ersten „kleinen“ Ausfahrt zum Pohlesee und zurück. Ein echtes Abenteuer. Wie sagt man: Erfahrung macht den Meister - und es wurden viel Er-

fahrungen gesammelt!

Am 2. Tag wurde die Erfahrung noch einmal vertieft – gut, dass genug Wechselklamotten vorhanden waren. Der Ablauf war ähnlich wie am ersten Tag = beste Stimmung, super Team.

Zusammenfassend waren es zwei tolle Tage mit bestem

Wetter, mit sehr netten Teilnehmerinnen und Teilnehmern und SUPER-Trainern.

Vielen Dank für Euren Einsatz, Ihr habt das toll gemacht.

Im nächsten Jahr sind bestimmt wieder genug Plätze da - ich würde mich aber schon jetzt auf die Liste setzen lassen. Es war ein Erlebnis!

Dirk Paßmann



Technikausbildung für Anfänger*innen

Erik Ryll hat auch in diesem Jahr wieder Technikfahrten im Achter angeboten. Eigentlich für die Anfänger*innen dieser Saison, aber wir waren auch offen für andere Interessierte. Die erste Fahrt fand am 11.08. statt (wetterbedingt zur Schleuse nach Kleinmachnow) und die zweite am 09.09. zum Krampnitzsee bei bestem Ruderwetter. Die Mannschaften variierten etwas und Helga und ich waren „Lückenfüller“.

An beiden Tagen ging es vor allem um das „Zusammen-Rudern“, also rechtzeitiges Aufdrehen, gleichzeitiges Einsetzen und Aushebeln, gleich-



mäßiges Durchziehen (auch mit Endzugbetonung) und natürlich um 's ruhige Rollen. Und damit jeder auch mal Schlag rudern konnte, wurde auf dem Wasser gewechselt.

Es hat allen an beiden Tagen sehr viel Spaß gemacht und

alle haben viel dazu gelernt. Das gemeinsame Picknick am Krampnitzsee war eine wunderbare und willkommene Entspannung.

Erik, vielen Dank für diese beiden Termine!

Ellen Pfeiffer

23. - 26. August

Auf den Spuren der Buddenbrooks

Alexander Emmrich liebt seine Heimatstadt Lübeck. Wir lieben ihn dafür, dass er uns mit seiner Begeisterung angesteckt hat. Wie gelang ihm dies? Als erstes zwang er jeden von uns zu einem Referat über wahlweise irgendet was in Lübeck, die Manns oder Travemünde. Zweitens plante er gemäßigtere Rudertouren, die noch Zeit genug ließen, um gemeinsam durch die Stadt zu schlendern, Sagen zu hören, die sich um Lübeck ranken, das Lübecker Marzipan zu genießen, das Lübecker Eis und uns gegenseitig bei der Abhaltung der Referate zu bewundern.

Wir haben an vier Tagen vier schöne kurze Ruderfahrten gemacht. Durch Lübeck, auf der Wakenitz, Richtung Schaalsee;

die Trave hinauf bis nach Travemünde. Am nächsten Tag wieder zurück von Travemünde bis nach Lübeck und noch einmal rund um die Stadt. Wir haben in der „Passat“ übernachtet, einem Segelschiff, das in Travemünde liegt; wir haben die schönsten

Spaziergänge durch Lübeck gemacht und uns gegenseitig erzählt, was wir dank Alexanders Motivation über die Sehenswürdigkeiten Lübecks, die Manns und die Buddenbrooks wissen. Wir hatten sonniges Wetter und den ersten Regenguss nach drei Monaten. Wir



Fotos: Katrin Schülke

haben gut gegessen. Wir haben von Alexander so viele Sagen über Lübeck gehört, dass wir sie jetzt alle miteinander vermischen. Hat der Teufel jetzt den Kirchturm schief gemacht? Oder war es der liebe Gott, um den Erbauer zu bestrafen? Wir haben gelernt, dass man in Lübeck besonders gut Marzipan und Hüte kaufen kann. Wir sind auf der Fahrt nach Travemünde beinahe mit einer riesigen Personenfähre in Berührung gekommen. Wir sind mit dem Ruderboot durch eine nur einen Meter hohe Brücke gefahren, unter der sich 50 Zentimeter große Spinnen zusammengerottet hatten. Wir haben auf der wildromantischen Wakenitz nach Emus Ausschau gehalten. Wir sind auf der Trave neben einem Piratenboot, das Segel gesetzt hatte, in Travemünde eingefahren. Wir hatten eine wunderbare Zeit. Der berührendste Moment aber war der Moment, als Kai Erfurt einen Brief seiner Mutter vorlas. Das werden wir nicht vergessen. Wir standen vor einem Parkhaus. Dort, an dieser

Stelle hatte bis zum Palmsonntag 1942 das Elternhaus seiner Mutter gestanden. Sie berichtete, wie sie als kleines Kind auf dem Schlitten, wenn Schnee lag, den Berg herunter rodelte; wie sie die Nacht der Bomben erlebt hat. Und dass ihr 11-jähriger Bruder im Krieg starb. Und wir standen im Sonnenschein.

Lübeck ist schön. Travemünde ist schön. Die „Passat“ ist her-

ausragend schön. All dies mit Ruderbooten zu erkunden ist noch schöner. Giacomo Blume, Kai Erfurt, Alexander Emmrich, Ulrike Steinacker, Elke Richter, Willi Heise, Katrin Schülke, Philipp Schumacher, Reinhard Palmen, Marlis Haseloff, Frank Haseloff und ich sind begeistert von dieser Ruderwanderfahrt zurückgekommen.

Anke Winter



Raw Bergfest 2018

Karten ab 20.10.2018 nur

unter tickets.raw-berlin.org

Baumstamm-Sägewettbewerb
Liveband: Oberallgäu Musikanten
Rock Pop Volksmusik

Datum Samstag 17.11.18	Ort Ruderklub am Wannsee e.V. Scabellstraße 8, 14109 Berlin	Beginn 19:00 Uhr	Karten Erwachsene: 15 € Ermäßigt: 10 € bergfest@raw-berlin.org
--------------------------------------	---	----------------------------	---



Ruder-/Hallenzeiten im Allgemeinen Sportbetrieb

Wintersaison 2018/19, gültig ab Oktober

Gruppe	Dienstag	Donnerstag	Samstag	Sonntag	Ansprechpartner
Allgemeiner Sportbetrieb -Stammklub -	18:00 - 20:00 Dreilinden Oberschule (Alte Halle)	19:00 - 20:30 Sporthalle Eosander-Schinkel- Grundschule Nithackstr. 8-12 10285 Berlin	10:00 - 12:00 Rudern	Rudern nach Absprache	Jörg Niendorf sportbetrieb@raw-berlin.org
U30-Gruppe	wie Stammklub	wie Stammklub	wie Stammklub	13:00 - 15:00 Rudern	Möritz Röhrich u30@raw-berlin.org
Damen	17:00 - 19:00 Ruderkasten Onkel-Tom-Str.		Rudern nach Ab- sprache	Rudern nach Absprache	Gisela Offermanns Tel.: 815 23 67
Alte Herren ab 60		10:00 - 12:00 Rudern/Laufen			Klaus Baja Tel.: 873 46 74
Silberrücken	15:00 - 17:00 Rudern/Pool	15:00 - 17:00 Rudern/Achter	10:00 - 12:00 Rudern		Karsten Groot
Masters	wie Stammklub	wie Stammklub	Rudern nach Ab- sprache	Rudern nach Absprache	Männer: Stephan Götz Frauen: Karola Kleinschmidt

Team Allgemeiner Sportbetrieb: sportbetrieb@raw-berlin.org, Details werden per Newsletter bekanntgegeben !

Rund um Berlin

Man muss nicht immer weit verreisen, um eine abwechslungsreiche Wanderfahrt machen zu können. Besonders deutlich wird das immer auf der nun schon traditionellen Wochenend-Wanderfahrt „Rund um Berlin“, die wieder in gewohnter Weise von Anna Moschick organisiert wurde. Für diese Fahrt benötigt man keinen Landdienst, nicht einmal eine Unterkunft muss man organisieren, da alle Zwischenstationen mit U- oder S-Bahn erreichbar sind. Zu sehen gibt es Kanäle, viel Natur, Strecken vorbei an Industriegebieten und eine Fahrt mitten durch die Stadt.

Los ging es bereits am Freitag, den 24. August um 15 Uhr. Schnell waren die drei Boote „Roter Adler“, „Bodenwerder“ und „Lisalene“ im Wasser und wir starteten in Richtung Teltowkanal. Normalerweise ist die Schleuse Kleinmachnow kein Problem, die Wartezeiten sind kurz und laut Auskunft im Internet ist die Schleuse bis 22 Uhr in Betrieb. An der Sportboot-Wartestelle lag bereits ein Motorboot, es kann also eigentlich nicht mehr lange dauern. Es passierte jedoch nichts, auch auf das Klingeln an der Wechselsprechanlage hat niemand reagiert. Nach weiterer Wartezeit haben wir den Steg etwas genauer erkundet. An einem Pfahl hing ein Zettel mit dem Hinweis, dass die Schleuse wegen Personalmangel nur bis 14 Uhr betrieben wird. Super, was nun? Müssen wir die Pläne ändern? Thomas und Irene haben erst einmal den Weg zum Umtragen erkundet. Der Weg zum Steg auf der anderen Schleu-



senseite war ausnahmsweise nicht verschlossen. In etwa 1,5 Stunden haben wir die drei Boote über einen etwa 700m langen Weg umgetragen, eine stark befahrene Hauptstraße war mit den Booten zu überqueren. Ein Kleingärtner am Weg fragte uns noch „Na, wollt ihr nicht so lange warten?“

Das war „Wanderrudern“ im wahrsten Sinne des Wortes. Mit dem letzten Tageslicht erreichten wir noch die RG Wiking, unseren ersten Zwischenstop.

Am Sonnabend brachen wir dann in Richtung Köpenick und Müggelsee auf. Fast ohne Wind war die Fahrt über den See nach Rahnsdorf problemlos möglich. Beim sehr idyllisch gelegenen

Ruderclub Rahnsdorf fand eine Sternfahrt statt, für die Verpflegung in der Mittagspause war also gesorgt. Nach einem kurzen Regenschauer haben wir die Fahrt durch Neu-Venedig fortgesetzt. Leider ist der Gosener Graben nicht mehr befahrbar, den Seddiner See haben wir daher über den Gosener Kanal erreicht. Trotz starkem Gegenwind auf dem Seddiner See haben wir am Abend nach 48km die Treptower Rudergemeinschaft erreicht, wo wir unsere Boote über Nacht lagern konnten. Abgerundet wurde das Ruderwochenende von einer Fahrt mitten durch die Stadt über den Landwehrkanal und die Spree zurück zum RaW.

Matthias Kereit



Ankunft im RaW nach drei abwechslungsreichen Rudertagen.

Neue Schule mit Linus

Dankenswerterweise gibt uns der RaW mit seinen Leistungssportlern die Möglichkeit zum Wissenstransfer vom modernen Training an den Freizeitsport. An vorderster Stelle steht da der Techniklehrgang mit Linus Lichtschlag. Am 15. und 16. September 2018 konnte unserer Ex-Olympionike schon zum fünften Mal sein Wissen an die Mitglieder des Stamms weitergegeben.

Waren unsere Boote und Ruder vor über 30 Jahren fast ausschließlich aus Holz, sind sie jetzt fast ausschließlich aus Kunststoff. Hatten die Ruder früher nur sogenannte Macon-Blätter, wird heute nur noch mit Big-Blades gerudert. Boote und Ruder wurden durch die neuen Materialien leichter und steifer. Die Dollen liegen höher und die Außenhebel der Ruder (Bereich zwischen Dolle und Blatt) sind kürzer.

Mit diesem Materialwechsel hat sich auch die Rudertechnik geändert. Was einem die alte Schule früher gelehrt hat, wenn es jemals richtig war, gilt heute jedenfalls nicht mehr uneingeschränkt. Wer mit dem alten Material rudern gelernt oder gar trainiert hat, rudert heute nicht selten neues Equipment mit veralteter Rudertechnik, was sich beim Techniklehrgang

wieder mal zeigte.

Um nur einiges zu nennen: Den sogenannten „Anriss“, den kräftigen und oberkörperbetonten Beginn des Ruderschlages, gibt es nicht mehr. Die neue Schule lehrt: nicht den Oberkörper aufreißen! Stattdessen beginnt der Einsatz des Oberkörpers erst, wenn die Hände über den Füßen sind. Die frü-

veranschaulicht, das bei Linus' Videoanalyse zum Einsatz kam. Mit Erlaubnis von USRowing werden wir das Poster im Mittelteil der **nächsten** KN-Ausgabe als „Pin-Up“ beifügen. Die Darstellung zeigt Riemen-Rudern, ist aber auch auf Skullen übertragbar. Eine ausführliche Beschreibung der korrekten Ruderbewegung findet sich auf der Internet-Seite des Deutschen Ruderverbandes (<https://www.rudern.de/sportart-rudern/rudern-lernen/rudertechnik>).

Durch Video-Analyse und individuelles Coaching haben RaWer bei Linus' Lehrgang die Gelegenheit, von der alten Schule auf die neue umzuschulen oder einfach nur das eigene Niveau zu verbessern.

Die achtzehn diesjährigen Teilnehmer hatten einen unterschiedlichen Erfahrungshintergrund: vom jahrzehntelangen Ruderer bis zum Seiteneinsteiger war alles dabei. Neben den üblichen Fans von Linus' Techniklehrgang stoßen immer wieder alte Ruderhasen dazu. Dabei zeigt sich jedes Mal: Auch wer lange rudert, kann an seiner Technik noch feilen und von Linus' Lehrgang sehr profitieren.

Hoffentlich steht Linus auch für weitere Lehrgänge und Tipps zur Verfügung!

**Dietmar Goerz
& Irene Thiede**



her verpönten Henkeltöpfe sind angesagt: Handgelenke und Ellenbogen sind im Durchzug auf gleicher Höhe und parallel zur Wasseroberfläche. Vorklappen ist „in“: Vor dem Vorrollen kommt der Oberkörper mit dem Vorführen der Hände aus der Rücklage in eine Vorlageposition. Blatt am Wasser ist out: Das Blatt wird gleichmäßig mit einer (Big-Blade!) Blattbreite Abstand zum Wasser beim Vorrollen vorgeführt.

Wie die neue Schule aussieht, wird schön knapp an einem Poster des amerikanischen Ruderverbandes (USRowing)

Unsere „Interne“ – keine „Aktion Wasserschlag“!

In diesem Jahr fand unsere Interne Regatta am Berlin-Marathon-Wochenende, Samstag, den 15. September statt. Der ursprünglich vorgesehene Termin musste wegen „Wannsee in Flammen“ um eine Woche vorverlegt werden.

Das Meldeergebnis war nicht so gut wie in den letzten Jahren, so dass nur 11 der ausgeschriebenen 15 Rennen zustande kamen.

Das Regattateam hat in der Vorbereitung und am Regattatag trotzdem einen genauso großen Aufwand wie im letzten Jahr betrieben.

Auf dem Wasser hatten Dirk und Christoph Bublitz, Julius Guizetti und Sönke Klusmann die Bojen ausgelegt und eingeholt.

Die Rennen wurden von Dirk gestartet und von Sigrid Wolff, Julius, Sönke, Erik Ryll und Holger Jacobs professionell vom Start am Strandbad Wannsee bis zum Ziel am Steg vor dem Klub in zwei Motorbooten begleitet. Immer wieder mussten kreuzende Segler und Surfer aus der Bahn gebeten werden. Ein zusätzlich zur Sicherheit bestelltes DLRG-Boot hatte einen ruhigen Nachmittag.

Die Zieleinläufe wurden durch Helga Storm, Anita Lüder, Michael Telschow und Dieter Keicher genau gestoppt. Zum Teil waren – auch in der von Dirk und Christoph eingerichteten Videoübertragung auf dem Bootsplatz – knappe Einläufe zu beobachten.

Im Regattabüro waren mit Ellen Pfeiffer, Anke Winter, Isabelle Dreher und Giacomo Blume auch wieder die bewährten

Kräfte vom Vorjahr tätig.

Insgesamt gingen 39 Aktive bei etwas kabbeligem Wasser und Wind schräg von Achtern zum Teil zwei bis dreimal auf die 500 m-Strecke.

Einige waren als Zuschauer gekommen und konnten überredet werden, doch noch ein Rennen zu rudern. Einige andere mussten aus dem Krafraum geholt werden, um noch mal an den Start zu gehen. Auch eini-

ge Helfer und Helferinnen des Teams fuhren zwischendurch mal bei einem Rennen mit.

Eine Handvoll Zuschauer konnte trotzdem guten Sport sehen.

Die Siegerehrung fand dann schon bei einbrechender Dunkelheit statt. Es war diesmal ein kleiner Kreis, der viel Spaß hatte. Diejenigen, die nicht gekommen sind, haben nicht nur Bier und Wurst von Jutta und Kai verpasst.

Olaf Donner



Foto: Erik Ryll

**Alle Ergebnisse in der nächsten Ausgabe
(aus Platzgründen) und auf der RaW-Seite**

Korrektur

Hans-Jürgen Sommer konnte mich aufklären, dass der Hamburger und Germania Ruderclub bereits seit 3 Jahren Frauen aufnehmen muss, da er sonst keine Mittel vom Senat für den notwendigen Neubau des dortigen Klubhauses bekommen hätte. Ich hatte in meinem Bericht in den letzten Klub-Nachrichten über das Hamburger Staffeldrudern behauptet, es handele sich um einen reinen Männerverein. Dies ist also nicht mehr der Fall! Ich entschuldige mich und hoffe, man (und vor allem frau) trägt mir diesen Fehler in Hamburg nicht nach! Danke an unseren Ehrenvorsitzenden.

Irene Thiede

Stammklub-Training

Seit der letzten Ausgabe der Klub-Nachrichten haben sich unsere Angebote etabliert. Des Weiteren hat der Traumsommer zur Traumteilnahme geführt, was uns auch freut!

- Motorboot-Begleitung: Viele Donnerstage konnte ein Trainer die Stammklub-Ruderboote begleiten und coachen.
- Rennboot-Einführung: Uwe hat mehrere Kurse organisiert und durchgeführt.
- Skiff-Anfängerkurs & Techniktraining: lest die Berichte auf Seite 18 und 23.

Im kommenden Herbst wird es auf dem Wannsee wieder ruhiger, wir werden unser Trainingsangebot anpassen. In der Mitte dieses Heftes gibt es dazu eine Tabelle zur Übersicht.

- Stammklubrudern: Samstags bleibt der Rudertermin, sofern es das Wetter erlaubt, bestehen.
- Kasten-Rudern: in der Onkel-Tom-Straße, Zehlendorf: Dienstags mit Uwe für interessierte Ruder/innen, auch Freitagabends. Unter der Woche kann der Kasten auch tagsüber gebucht werden, wendet euch an Ellen Pfeiffer.
- Ergo-Rudern: Noch ist unklar, wie und wann wir auf den Ergos trainieren können. Wir bieten im Herbst kurzfristig wieder einen Ergo-Einführungskurs an.
- Indoor: Diverse Angebote dienstags, donnerstags und für alle Gemüter werden angeboten – s. Trainingsplan für Details.

Das Stammklub-Trainerteam: Dietmar Goerz, Jörg Niendorf, Uwe Schnellrath, Irene Thiede

Befahrensregeln, insbesondere im Winterhalbjahr

Hier die Regeln, die für Ruderboote (Kleinfahrzeuge) unbedingt entsprechend unserer RO §7 beachtet werden müssen:

1. Wind

Ab Windstärke 5 bft (29 km/h, 8 m/s, 17 kn), frischer Wind mit Schaumkronen, ist jegliche Fahrt zu unterlassen!

2. Nacht

Zwischen Sonnenuntergang und -aufgang ist gesetzlich festgelegt, dass ein 2 km sichtbares weißes Rundumlicht eingeschaltet sein muss.

3. Unsichtiges Wetter

Wie bei Nebel, Schneefall, heftigem Regen ist gesetzlich geregelt:

3.1 Sichtweite unter 500 m

Für uns ist dies etwa bis zum American International Yacht Club auf der Wannsee-Südseite.

Es hat jegliche Fahrt zu unterbleiben!

3.2 Sichtweite von 500 bis 1000 m

Die 1000 m sind für uns etwa bis Heckeshorn auf der Wannsee-Nordseite.

Es muss ein weißes, von allen Seiten sichtbares Licht wie unter 2. angebracht sein!

Dabei müssen Wasserfahrzeuge und Hindernisse bis zu den Sichtweiten eindeutig und klar erkennbar sein.

4. Eis

Auch bei Schollenbildung ist totales Ruderverbot!

5. Renn- und Gig-Einer sowie Renn-Zweier ohne Stm.

Die Ausfahrt ist unterhalb 10°C kaltem Wasser und/oder unter 8°C Lufttemperatur, mindestens aber vom 1.11. bis 31.3., nur mit Motorbootbegleitung gestattet!

Allgemeiner Sportbetrieb



... bis dass der TÜV uns scheidet ?!

Nein, wegen einer völlig durchgerosteten alten Achse ohne jegliche Bremswirkung lassen wir uns doch nicht Abschied nehmen von unserem „kleinen“ Hänger. Kurzerhand montierten Frank, Reiner, Christoph und der Autor eine neue, maßgefertigte Doppelachse von der Fa. Techau, reparierten noch so alles, was der TÜV bemängelt hatte, und bekamen prompt die ersehnte Plakette (die das fleißige Ordnungsamt auch schon vermisst hatte). Einer weiteren Nutzung für die nächsten 20 Jahre steht also nix mehr im Weg. Dank den fleißigen Helfern!

Dirk Bublitz

Erinnerungen an Friedel Krüger

Von Wilma Rehder aus Kiel hatte ich erfahren, dass sie Friedel Krüger, die in Ost-Berlin in der Frankfurter Allee wohnte, als begeisterte Wanderruderin kennt und diese vor allen Dingen bereit ist, bei von ihr organisierten Ruderwanderfahrten zum Spreewald auch Ruderinnen und Ruderer ihres Vertrauens aus West-Berlin mitzunehmen. Da dies vor der Wende vom damaligen politischen System nicht gestattet war, durfte dies auf keinen Fall bekannt werden. Die Fahrten waren so organisiert, dass die größere Anzahl an Ruderinnen und Ruderer von mehreren Vereinen aus Ost-Berlin stammten, zu denen einige Ruderrinnen und Ruderer aus dem „Westen“ hinzukamen. Da diese die Ost-Berliner Vereine nicht betreten durften, konnten die Ruderfahrten nur außerhalb von

Ost-Berlin durchgeführt werden. Um dies überhaupt zu ermöglichen, hatte Friedel Krüger alte Ruderboote aufgekauft und diese in einem Bootschuppen in Märkisch-Buchholz, später Dolgenbrodt, gelagert.

Ich hatte im September 1972 an einer mehrtägigen von Friedel organisierten Wanderfahrt im Spreewald teilgenommen und es wurde ein Fahrtenbericht in den Klub-Nachrichten des RaW veröffentlicht. Zum Schluss hieß es „Es bleibt zu hoffen, dass bald auf völlig legalem Weg Sportfahrten in der DDR gemacht werden können.“

... weiter auf Seite 36 >>

Träume gehen in Erfüllung – das Ressort Insel hat sie ermöglicht

Folgende Anfrage erreichte das Ressort Insel im Oktober letzten Jahres:

„Sehr geehrte Damen und Herren, ich komme mit einer sehr speziellen Anfrage auf Sie zu: Meine Mutter, Ingrid Hübner geb. Hönisch (Jahrgang 1928) ist in ihrer Jugend immer mit ihren Eltern auf die Insel Kälberwerder gefahren und schwärmt noch heute von dieser Zeit. Ihr sehnlichster Wunsch ist es, noch einmal nach Berlin zu kommen und einen Ausflug nach Kälberwerder zu unternehmen. Ich möchte ihr diesen Wunsch gerne erfüllen und frage deshalb bei Ihnen an, ob es eine Möglichkeit gibt, mit ihr einen solchen Ausflug zu unternehmen. Haben Sie die Möglichkeit, mir einen entsprechenden Kontakt zu nennen? Wäre es möglich – wenn überhaupt die Chance besteht – so einen Ausflug auch im Dezember d. J. zu machen (ich würde ihr das dann gerne zu Weihnachten schenken)? Andrea Altmannspurger“

Wir (Andi, Dagmar und ich) entschieden uns für eine Zusage aufgrund der früheren in-nigen Beziehungen zum RaW, mussten die Reise aber auf den Sommer verschieben. Am 23.7. war es dann soweit. Wir trafen uns im Bootshaus. Schon allein der Besuch dort war ein emotionaler Moment für Frau Hübner, konnte sie sich doch an viele schöne Erlebnisse in ihrer Jugend in diesen Räumen erinnern. Auf den Fotos auf der Veranda erkannte sie ihren Vater,



Ernst Hönisch, wieder. Mit der „Orje“ ging es dann bei schönem Wetter auf die Insel. Bei Schusterjungs mit Schmalz und Sekt wurden viele Geschichten erzählt. Mit einer überglücklichen Jubilarin und ihrer Tochter ging es dann zurück zum RaW. Als Dankeschön gab es später noch eine Spende für die Insel.

Horst-W. Gädke



So gut wie neu!

Bei genauerem Hinsehen - und das wurde durch das Gerüst am Haus noch besser möglich - fielen unseren RaW-internen Bauleitern doch diverse Schäden an der Holzverkleidung unserer Fassade auf. Und an vielen Stellen war die Lasur am Abblättern. Das war nicht geplant und eigentlich auch gut in Eigenleistung durch Vereinsmitglieder zu erledigen.

An einem Samstag im August, das Wetter lieferte die ideale Arbeitstemperatur dazu, fanden sich gut 50 Kameradinnen und Kameraden in 3 Schichten im Klub ein, um zu helfen. Auch weil der Arbeitseinsatz zu Saisonbeginn ja auf Grund des schlechten Wetters ausgefallen war, gab es genug zu tun. Die Renovierung der Fassade hatte natürlich Priorität, hier galt es auszunutzen, dass das Gerüst am Haus stand. Defekte Bretter waren schon am Wochenende zuvor von Frederik Winter, Reiner Bröge und Jörg Beneke besorgt und ausgetauscht worden und so konnten sich die vielen fleißigen Hände auf das Schleifen und Streichen der Fassade konzentrieren.

Aber damit nicht genug. Auch andere, seit langer Zeit aufgeschobene Projekte konnten an diesem einen Tag erledigt werden: Die Wand oberhalb der Fliesen und die Decke der Herrendusche mussten vom jahrelang angesammelten Schmutz befreit und neu gestrichen werden. Die Kraterlandschaft auf dem Boden von Halle 5 wurde ausgebessert, Bootswagen können jetzt wieder ohne Geländegang dort be-

wegt werden. Und unser Steg, der seit letzter Saison ja auch bevorzugter Ruheplatz von Enten und vor allem Blesshühnern ist und entsprechend verdreckt war, wurde gereinigt und geölt. Das hilft zwar nicht gegen die Hühner, aber schützt das Holz vor ihren Hinterlassenschaften. Zusätzlich gab es immer wieder Helfer, die die Fugen auf dem Bootsplatz von allerlei Grünzeug befreit haben.

Zum Wechsel von der Früh- auf die Mittagsschicht wurden alle von Jutta und Kai mit Kartoffelsalat und Würstchen versorgt und nicht nur in der Pause wurde sich angeregt unterhalten. Unser Vereinseigentum wurde durch die Aktion nicht nur schöner, sondern auch vor Verfall und Abnutzung geschützt. Und es machte den Eindruck, allen Spaß gemacht zu haben.

Vereine leben vom Ehrenamt. Dass nicht alle immer gleich viel helfen können und auch nicht wollen ist klar und auch zumeist verständlich. Mit den Arbeits-



einsätzen im Verein wollen wir vermehrt versuchen, dafür in Frage kommende Arbeiten auf mehrere Schultern zu verteilen. Das hat dieses Mal wieder wirklich gut funktioniert und wir danken allen die geholfen haben!

Alexander Heyn



Saisonhöhepunkt 2018

Die Teilnahme am Bundeswettbewerb setzte, wie auch die Jahre zuvor, eine Qualifikation auf dem Landesentscheid in Grünau voraus. Der Landesentscheid wurde dieses Jahr um eine Woche vorverlegt. Grund dafür war eine Segelregatta, die scheinbar ausgerechnet am gewohnten Wochenende auf der Regattastrecke stattfinden musste. Scheinbar gelten die Binnenvorfahrtsregeln auch in diesem Fall. Für uns hatte das leider zur Folge, dass wir auf unsere geliebte Regatta in Otterndorf verzichten mussten. Glücklicherweise hielt die Enttäuschung der Kinder nur kurz an und wandelte sich in große Entschlossenheit jetzt erst richtig anzugreifen.

Zwei Boote wurden von uns ins Rennen um den Landessieg geschickt.

Der **Mix 4x+ 12 bis 13 Jahre**, den der aufmerksame Leser bereits aus dem Vorjahr kennt, mit Marlene und Helena Wegner, Nils Götze, Yannik Sens und Steuerfrau Emilia Canarius an Bord.

Als zweites Boot ging Emma Westphal im **Mädchen 1x** der



Fotos: Chr. Bublitz

14-Jährigen an den Start. Sie musste dieses Jahr auf ihre Zweierpartnerin Flora Westphal verzichten, die leider aus gesundheitlichen Gründen die Saison nicht mitbestreiten konnte.

Die Teilnahme Gustav Kämmers, den wir für den 1x geplant hatten, wurde ein weiteres Opfer des verschobenen Zeitplanes. Er wurde am Sonntag konfirmiert und konnte somit nicht am Finale teilnehmen.

Der Verlauf der Regatta war dann umso erfreulicher. Beide Boote, der Mix 4x+ und Emma im 1x, gewannen souverän sowohl die Langstrecke als auch die Kurzstrecke, und wir durften uns über zwei Landessiege freuen. Somit stand auch unser

sechs Sportler starke Beitrag zur Berliner Mannschaft fest.

Die folgenden Wochen wurde hart trainiert. Die Mannschaft war sehr motiviert und besonders die Tatsache, dass der BW auf der großartigen Regattastrecke Oberschleißheim stattfinden sollte, spornte besonders an. Der BW konnte kommen...

Dienstag, 19. Juni, 8 Tage vor der Abfahrt zum BW, erreichte mich dann eine sehr schlechte Nachricht. Ausgerechnet so kurz vor dem Saisonhöhepunkt, eine Woche vor der Abfahrt, bricht sich Helena, die Schlagfrau im Mix 4x+, den Arm. Schneller Ersatz musste gefunden werden. Nach vielen Telefonaten mit der Berliner Ruderjugend und verschiedenen Trainern, kam Kiara Schunder, vom Nachbarklub WSC Wannsee, uns zur Rettung.

Da im Kinderbereich keine Renngemeinschaften gefahren werden dürfen, war eine der Anforderungen bei der Sportlersuche, dass die Sportlerin noch kein Rennen in dieser Saison gefahren ist. Das bedeutete somit für Kiara, dass sie ihre ersten Rennerfahrungen im 3.000m Rennen auf der



Regattastrecke München, auf dem Bundeswettbewerb, dem höchsten Wettkampf der Kinder, sammeln würde. Da gehört eine Menge Mut dazu, da ja zu sagen!

Nun konnte eigentlich nichts mehr schiefgehen. Am Freitag wurde es dann auch endlich ernst. Bei besten Bedingungen ging es auf die 3.000m. Der Mix 4x+ kämpfte sich tapfer über die Strecke. Die erste Hälfte des Rennens war noch etwas unruhig mit dem ein oder anderen Krebstier, auf der zweiten Hälfte lief es dann aber für die neu zusammengesetzte Mannschaft deutlich besser. Wie deutlich zeigte das Ergebnis, so gelang dem 4x, durch einen 6. Platz auf der Langstrecke, der Einzug ins erste Finale. Emma fuhr ebenfalls ein sehr gutes Rennen und setzte sich gegen 14 der 22 Gegner durch. Das brachte ihr einen zweiten Platz in ihrer Abteilung und den Einzug in den zweiten Finallauf ein.

Der Samstag wurde auch in diesem Jahr für die Austragung des Zusatzwettbewerbs genutzt. Die Zeit zwischen den Prüfungen konnten wir auch sinnvoll nutzen, indem wir bei den ganz Großen zugucken durften, nämlich den Kiwis, den Sportlern der neuseeländischen Nationalmannschaft, welche die Strecke zum Trainieren nutzten.

Sonntag wurde es dann nochmal richtig ernst. Bei strahlendem Sonnenschein ging es auf die 1.000m Kurzstrecke. Der Mix 4x+ kämpfte mit aller Kraft in einem sehr engen Rennen um den Titel. Leider blieb es beim 6. Platz. Auch wenn sich die Mannschaft größere Hoffnungen gemacht hatte, kann

man mit diesem Ergebnis mehr als zufrieden sein, stand doch noch kurz davor die gesamte Teilnahme auf der Kippe.

Es folgte Emma im 1x. Vorweg gesagt, kann ich mich nur schwer an ein anderes Rennen erinnern, bei dem meine Stimme so gelitten hat. Vom Start weg war es ein Kopf an Kopf Rennen. Kurz vor den letzten 300m lag Emma auf dem 3. Platz. Plötzlich brach die führende stark ein. Das war der Startschuss für Emma und ihre Gegnerinnen für den Endspurt. Kräftig schob sich Emma immer weiter nach vorne, vorbei an der Führenden. Eine weitere Gegnerin zog aber mit. **Für Emma sollte es schließlich für den zweiten Platz und einen Sprung auf das Treppchen reichen, herzlichen Glückwunsch dazu.**

Wir sind sehr zufrieden mit den Leistungen und wollen uns auch noch einmal für das Ein-



Foto: Dirk Schumacher

springen durch Kiara und dem WSC Wannseeelöwe bedanken. Vielen Dank auch den Eltern, die uns auch wieder kräftig unterstützt haben. Zu guter Letzt auch ein Dankeschön an meine Kollegen, die mit einigen der restlichen Sportler privat mit nach München gereist sind, um mich und die Sportler zu unterstützen.

Niklas Arndt

50. Bundeswettbewerb der Jungen und Mädchen in München:

Anwesend waren neben den jüngsten Aktiven diesmal auch zahlreiche Ehemalige

Zum Jubiläum hatte der Vorsitzende der Deutschen Rudergemeinschaft (DRJ) Marc Hildebrandt am 30. Juni zu einer Feierstunde eingeladen, um sich bei denjenigen zu bedanken, die die DRJ engagiert und als verlässlicher Wegbegleiter unterstützt haben. Auch der RaW erhielt eine Einladung. Wir hatten im Jahr 1969 nach der Qualifizierung beim Landesentscheid im Einer, Doppel-Zweier und Vierer m.

Stm. beim 1. Bundesentscheid in Nürnberg teilgenommen. Im Vierer Jahrg. 1955 belegten Ulf Bienecke mit Norbert Rieger den 3. Platz. Für beide war es der Einstieg in ein erfolgreiches Juniorentraining. Nach dem Übertritt in den Stammklub hat Norbert Rieger erfolgreich mit Heike Zappe die Jungen und Mädchen als Ausbilder betreut. Als stellvertretender Jugendleiter war er von 1979–1981 tätig. Leider ist er viel zu früh, am 6.2.2017, verstorben.

Im Einer Jahrg. 1957 ist Michael Irmischer gestartet. Sein

Vater war der letzte bezahlte Bootsmeister, der mit seiner Familie im Klubhaus wohnte. Seitdem erfolgen Bootsreparaturen von ehrenamtlich tätigen Mitgliedern. Besonders hervorzuheben ist der Einsatz der RL Boote Gerd Kattein 1974 und 1976–83 und Andreas Ziemann 1984–96 sowie seit 2008 von Thomas Kraus, Mitarbeiter Ressort Boote. Dies sind die markantesten Beispiele.

Auch im Vorstand der DRJ war der RaW von 1985–1989 als Beisitzer und später mit Anne Germelmann (ab 1996) sowie Christian Praetorius (ab 2002) im Betreuerstab vertreten. Über die sehr erfolgreiche Veranstaltung beim BW wurde in der Fachzeitschrift RUDERSPORT auf zwei Seiten berichtet. Das Heft liegt im RaW im D-Zug aus. Die eingeladenen Berliner waren in München gut vertreten. Zum Beispiel durch den damaligen stellvertretenden Landesjugendleiter von Berlin Jürgen Schultz (später Dabrat), der Anfang 1969 auch Jugendleiter im RaW war, und seinen späteren Nachfolger als Landesjugendleiter Volker Müller. Christel Lutter aus Bückeburg war in der DRJ jahrelang für die internationale Jugendarbeit zuständig. Sie fühlte sich Berlin wie auch dem RaW immer eng verbunden.

Ein Berliner war ganz offiziell beim BW tätig. Es ist der ehemalige Jugendleiter vom Berliner RC Uwe Graf, der seit mehreren Jahren dem DRV-Präsidium angehört und für den Leistungssport zuständig ist. In früheren Trainerjahren war er selbst fünf Mal als Betreuer beim BW tätig. Er lobte Veranstalter und Aus-

richter für die hervorragenden Verhältnisse auf der Strecke und die fairen Bedingungen.

Es war eine gute Idee vom Vorsitzenden der DRJ, die ehemaligen langjährigen Wegbegleiter der DRJ zu der Jubiläumsveranstaltung einzuladen.

Fazit

Im Jahr 1969 gelang es dem Landesruderverband Berlin unter Mithilfe des Landesjugendleiters Wolfgang Schmidt und seines Stellvertreters Jürgen Schultz das Kinderrudern neu

zu organisieren. Es wurden erstmals drei Jungen- und Mädchen-Regatten und ein Landesentscheid ausgeschrieben. Durch einen 1. Platz bei den Wettkämpfen erfolgte die Qualifizierung zur Teilnahme am 1. Bundesentscheid in Nürnberg, der von der Daimler Benz AG finanziell unterstützt wurde. Mit 38 Siegen war der RaW bei den JuM.-Regatten der erfolgreichste Klub und erhielt endgültig vom LRV Berlin den Kinder-Einer „Berlin 1“ zugesprochen.

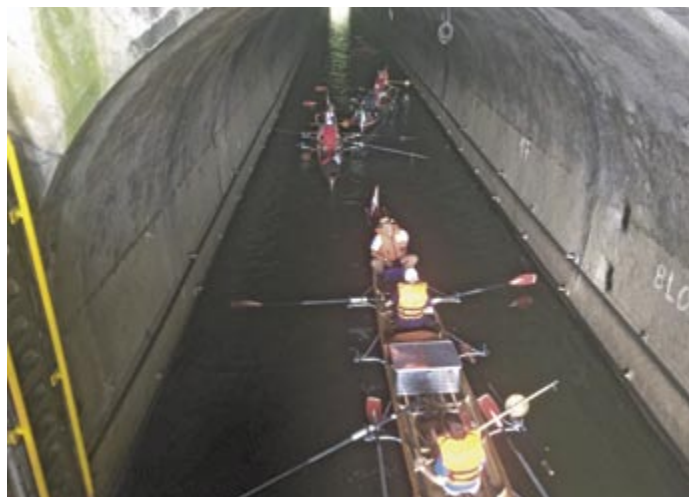
Peter Sturm

Sommerwanderfahrt des Jung-RaW

Auch in diesem Jahr galt es, die vorherige Sommerwanderfahrt zu übertrumpfen. Dafür braucht es eine ausgefallene Strecke, eine tolle Gruppe und auch motivierte Unterstützer. Das deutsche Eck um Koblenz war sofort unsere erste Wahl. Die wilde Lahn und die schöne Mosel bieten viel landschaftliche Abwechslung. So war die Lahn mit ihren Stromschnellen für die meisten Teilnehmer eine sehr interessante Erfahrung. Aber auch die Mosel, die sich durch die zahlreichen Weinanbaugebiete schlängelt, bot unvergessliche Momente. In diesem Jahr sorgte eine bunt durchmischte Gruppe von Jugendlichen aus dem Breitensport und Leistungssport für viel Abwechslung und Spaß. Neben den langjährigen Wanderfahrern war die Fahrt für mehrere Teilnehmer die erste große Wanderfahrt. Geleitet wurde sie von den wanderfahrenderproben Betreuern Henry Schmidt, Marius Brunzel und Markus Krause. Neu mit dabei war Cosimo Cianfarini. Die schönsten, lustigsten und interessantesten Erlebnisse haben die Teilnehmer für Euch zusammengefasst.

Am Samstag, den 28.08 um 9:15 Uhr trafen wir, die Teilnehmer der Sommerwanderfahrt, uns am Berliner Hauptbahnhof zu unserer gemeinsamen 2-wöchigen Rudertour. Bei unserem Zug blieb die Deutsche Bahn ihrem Ruf „Pünktlichkeit“ treu. Glücklicherweise verpassten wir trotz 20 minütiger Verspätung nicht unseren Anschlusszug. Dies nützte uns allerdings

wenig, da der folgende Zug seine Fahrt nicht fortsetzte. So erreichten wir mit gut 2,5 h Verspätung letztlich Weitzlar. Zu unserer Freude hatten die Anhängerfahrer die Zeit genutzt, um die Boote aufzurügeln und Essen vorzubereiten. So konnten wir gleich die Zelte aufbauen und gemeinsam den Grill anheizen. Nach dem Essen wurden unsere coolen Fahrten-



Ab durch den Schiffstunnel

T-Shirts ausgeteilt. Erschöpft von der langen Anfahrt gingen wir früh schlafen um Kraft für die nächsten Tage zu sammeln.

Simon, Benedict, Emil

Der nächste Tag begann gleich mit einiger Improvisation. Da die Boote aufgrund von einem abenteuerlich anmutendem Steg 500m stromaufwärts eingesetzt werden mussten und nur ein Boot an den „Steg“ passte, gestaltete sich das Beladen der Boote spannen-der als erwartet. Um 12:30 Uhr hatten wir alles Gepäck in den Booten verstaut und konnten endlich starten. Die Etappe war sehr abenteuerlich, da es auf einer Strecke von 8km durch das Niedrigwasser viele Untiefen und Stromschnellen gab. So wurde immer eine Person im Bug mit einem Paddelhacken „bewaffnet“ und als Echolot eingesetzt. Dennoch wurde teilweise aus Rudern auf einem strömenden Gewässer schnell Dschungelrudern. An den zahlreichen Selbstbedienungs-

schleusen sorgten Wasserspritzpistolen für ausreichend Abkühlung unserer Schleusenwärter und der Bootsmannschaften.

Benildur, Sönke, Annalena

Unser erster Pausentag begann spät, da wir den Morgen trotz der Hitze in den Zelten mit Ausschlafen genossen. Zum Frühstück gab es zur Freude aller frische Brötchen vom Bäcker. Gegen Mittag brachen wir gemeinsam in das Stadtzentrum von Limburg auf. Manche besichtigten den Dom, andere

quatschten am Brunnen oder kühlten sich mit Eis ab. Die Hitze machte allen zu schaffen, und wir waren ganz froh, nicht bei den heißen Temperaturen auf dem Wasser zu sein. Der Pausentag wurde auch genutzt, um bei einem Großeinkauf die Essens- und Getränkevorräte wieder aufzufüllen. Diesen Abend sollte es für Wanderfahrtenverhältnisse etwas Besonderes geben. Auf dem Speisplan standen Wraps mit Guacamole, Salsa, Hühnchen und Salat. Man merkte, dass es allen schmeckte, da nichts übrigblieb. Den Abend ließen wir entspannt im kühlen Wasser ausklingen.

Roman, Julius, Kristina

Nach einem der wenigen Regenschauer am Vortag begann der Tag schon früh heiß. Mit 34°C



Boote stapeln in der Schleuse



Moselblick

sollte es aber einer von vielen heißen Tagen werden. Mehr oder weniger ausgeschlafen trugen wir unsere Boote direkt nach dem Frühstück über einen lahn-typisch geeigneten Strand zu Wasser. Nach dem Passieren der ersten Schleuse beruderten wir einen sehr flachen Fluss mit vielen Untiefen. Geschehnisse von anderen Booten werden mit ins Grab genommen, überliefert ist allerdings das hervorragende abschneiden der „Orange-rie“. Den Tag beendeten wir mit einer Runde Werwolf.

Lukas, Alex, Christoph

Am späten Morgen erwachten wir im Krafraum des RV Treveris in Trier, nachdem wir zuvor öfter durch aktive Vereinsmitglieder geweckt wurden. Bis zum Aufbruch pflegte jeder seinen Körper und Geist, und wir bestaunten die Kindergruppe des Vereins beim Pilates. Daraufhin sammelten viele ihre Wäsche zusammen und machten sich auf in die Stadt. Dort war

das erst Ziel die Wäscherei, wo wir unzählige Waschmaschinen füllten. Während die Wäsche wieder ansatzweise sauber wurde, machten wir Trier unsicher. Ein paar Teilnehmer kühlten

sich bei Galeria Kaufhof ab, wo sie im dritten Stock alte RaW Skulls als Dekoration fanden. Andere kümmerten sich um die Wäsche, kauften Snacks ein oder gingen Mittagessen. Gegen Abend brachen wir zeitig zum Verein auf, da wir aufgrund der Hitze wieder früh starten wollten.

Roman, Julius, Kristina

Der Tag begann für viele schon früh in der Nacht, da sie von Gewitter, Regen und Sturm geweckt wurden. Wirklich geweckt wurden schließlich alle von der Hitze in den Zelten am frühen Morgen. Gegen Mittag gingen Markus, Christoph und Annalena auf die beschwerliche Einkaufstour eine Stunde den Berg hinauf und eine Stunde mit schwerem Gebäck (Sic. - stimmt aber auch) den Berg wieder runter. Andere erkundeten die Gegend und gingen ins naheliegende Schwimmbad bzw. Pizza essen. Nach dem Essen gingen wir mit vollen Mägen früh ins Bett, da der nächste Tag schon um 6 Uhr beginnen sollte.

Julius, Roman, Kristina

Da wir heute wieder 40 km vor uns hatten, begann der Tag für



Wildwasser auf der Lahn



Bei Gegenwind auf der Mosel

uns heute schon um 6 Uhr. Gut gestärkt ging es auf das Wasser. Die ersten Kilometer ruderten wir mit mulmigen Gefühl, da ein Gewitter angekündigt war. Aufgrund des klaren blauen Himmels schwand dieses Gefühl allerdings geschwind. Wir freuten uns allerdings zu früh, da es schon bald bedrohlich zuzog. Als wir grade an der Schleuse angelegt hatten, erwischte uns der Sturm. Während der Regen über die Schleuse peitschte, brachten sich alle in Sicherheit. Nach kurzer Zeit war das Gewitter vorbeigezogen und durch-nässt setzten wir unsere Fahrt fort. Dank der Hitze waren wir am Campingplatz schon wieder trocken.

Emil, Simon, Benedict

Noch nie hatten wir auf einer Wanderfahrt in Betten geschlafen. In Koblenz war das Einzige und wahrscheinlich auch letzte Mal. Nachdem wir einigermaßen gut ausgeschlafen hatten, wurden wir durch „schöne“

Musik geweckt. In Kleingruppen gingen wir gegen Mittag ins Stadtzentrum von Koblenz. Um 17 Uhr trafen sich dann alle wieder im Ruderklub. Von dort holten uns die Betreuer für eine Überraschung ab. Sie führten uns durch verlorene Gassen bis wir vor dem ehrwürdigen „Alten Brauhaus“ halt machten. Entgegen der allgemeinen Vermutung, dass es sich dabei um ein Bier/Weinmuseum handelte, stellte es sich als Restaurant heraus. Uns erwartete eine regionstypische Hausmannskost. Mit vollen Mägen machten wir uns wieder auf den Rückweg. Im Verein angekommen genossen alle den Abend entweder in gemütlicher Runde bei Spielen oder unter dem Sternenhimmel beim Beobachten von besonders vielen Sternschnuppen. So ging unser letzter Tag der Wanderfahrt viel zu schnell zu Ende.

Roman, Julius, Kristina

Neben all den schönen Momenten vergisst man schnell die Arbeit der motivierten und hilfsbereiten Unterstützer, die hinter all dem steckt. Ein besonderes Lob gilt hierbei Dagmar Linne-mann und Horst-Werner Gädke. Die beiden haben sich nicht nur um den Hin- und Rücktransport gekümmert, sondern für uns auch den Zwischentransport organisiert. Ohne diese tatkräftige Hilfe hätten wir nicht die schönen Eindrücke und Erlebnisse gehabt. Im Namen von allen Fahrteteilnehmern noch einmal ein großes Dankeschön! Auch den Weillburger Ruderkameraden Theo, Gabi und Stephan danken wir sehr für Ihre Dienste als zuverlässige Anhängerfahrer des Zwischen-transportes. Auch über Andreas Albrechts Hilfe, der mit Horst den Rücktransport des Anhängers erledigte, haben wir uns sehr gefreut.

Nach dieser erfolgreichen Wanderfahrt freuen wir uns schon auf das nächste Jahr. Für Interessierte, die beim Lesen Lust auf eine Wanderfahrt bekommen ist die Frühjahrswanderfahrt im nächsten Jahr der perfekte Einstieg. Tragt Euch einfach in die Listen ein oder sprecht uns direkt an!

**Markus Krause
(auch Fotos)**

Veranstaltungen im B-Pool

Tagesfahrt nach Caputh

Eines Sonntagmorgens, für viele zu einer ungewohnt frühen Stunde, wollten wir mal weiter als nur zum Griebnitzsee fahren. Wie es der Zufall so wollte, hatte sich eine ehrgeizige Achtermannschaft aus jugendlichen Breitensportlern gefunden. Top motiviert und mit diversen Lunchpaketen ausgestattet, machten wir uns auf den Weg Richtung Potsdam. Das Wetter war gut, und so ruderten sich die ersten Kilometer sehr gut von der Hand. In Potsdam freuten wir uns dann über zahlreiche Abkühlungen „rücksichtsvoller“

Motorbootfahrer. Doch auch dies konnte unsere Stimmung nicht drücken, und so setzten wir unsere Fahrt nach einer kleinen Pause an der „Langen Brücke“ weiter fort. In Caputh angekommen freuten wir uns über die mitgebrachten Vorräte, die dann auch schnell verdampft waren. Dies lag nicht nur an den warmen Temperaturen. Gut gestärkt machten wir uns wieder auf den Rückweg, unserem Ziel entgegen. Wir freuen uns schon auf die nächste Tagesfahrt!

Markus Krause

Hamburger Staffelerudern 2.0

In diesem Jahr hieß es, alte Traditionen wiederaufleben zu lassen! Zum ersten Mal seit

Jahren ging es für besonders ambitionierte jugendliche Breitensportler wieder auf eine Regatta. Dafür schlossen wir uns der Renngemeinschaft des Stammklubs an. Auch wenn in diesem Jahr nur eine Handvoll B-Pooler auf der 3 Kilometer langen Strecke ihr bestes gaben, hat es allen sehr viel Spaß gemacht. Für die meisten war es das erste Mal auf einer Regatta, also einem vorher total unbekannten Gebiet. Lasst uns nächstes Jahr ein eigenes Jung-RaW Boot zusammenstellen! Lasst euch nicht abschrecken -traut Euch und kommt mit! Das ist ein super-interessantes Erlebnis, das man nicht verpassen darf.

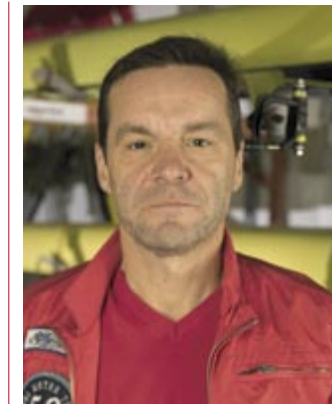
Markus Krause

Unsere Helferinnen und Helfer im Hintergrund

Kein ehrenamtlich ausgerichteter Sportverein ist ohne die Kameradinnen und Kameraden denkbar, die, meistens von den Mitgliedern unbemerkt, eine Vielzahl von wichtigen Aufgaben im Klub erfüllen. Ohne sie würden erhebliche Mittel im ohnehin knapp bemessenen Etat gebunden werden. Würden sie diese Funktionen nicht wahrnehmen, wären Beitrags-erhöhungen oder geringere Sportangebote unabwendbar. In loser Folge sollen sie hier vorgestellt werden.

Reiner Bröge

Seit 15 Jahren im Klub, als Schweißermeister war er der ideale Mann, der sich unserem langjährigen Ressortleiter „Hausverwaltung/Bewirtschaftung“ Gerd Kattein als Mitarbeiter zur Verfügung stellte. Zum



Rudern kam er nicht, lernte jedoch bald die Geheimnisse von Klubhaus und Gelände kennen. Uralte unterirdische Leitungen aus der 112 Jahre alten Entstehungsgeschichte des Hauses, die störanfälligen Dusch- und Sanitärbereiche, immer wieder veränderte elektrische Anlagen,

das Heizungssystem, Be- und Entlüftungssystem sowie die Schließanlage, nicht zuletzt der übliche Reparaturaufwand fordern ständigen Einsatz, nicht nur in den Abendstunden.

Für den voll im Berufsleben Stehenden eine Verpflichtung, der er sich – zwischenzeitlich zum Ressortleiter gewählt – stellt. Mit unserem großen Dachbauvorhaben sind Reiner weitere Aufgaben zugefallen: ständig vor Ort Fragen der Handwerker zu klären und Arbeitsschritte zu kontrollieren. Dies alles im Stillen, ohne Murren und ohne einen finanziellen Beitrag des Klubs.

Es sollte uns aber bewusst sein, wenn wir den Klub mit seinen sportlichen und gesellschaftlichen Angeboten nutzen. Danke Reiner!

Hans-Jürgen Sommer

Unserer lieben Ruderfreundin Brigitte Schoelkopf zum 85!

„85“ sollst Du dieses Jahr werden,
das glaubt Dir doch kein Mensch auf Erden!
So ein reger Geist wie Du
findet zum Altern doch keine Ruh`!
Seit 38 Jahren bei uns im Kreise
immer wieder aufgefallen auf mannigfache Weise.
Neigung zu Kinder- und Jugendarbeit,
Mitmachen bei Fahrten, dazu immer bereit!
Mancher schreibt in reifen Jahren
gerne seine Memoiren
und in der Erinnerung
fühlt der Mensch sich wieder jung.
Du kannst Dir diese Mühe sparen,
denn im Klub seit 38 Jahren,
haben wir Freunde, die Dich lieben,
in diesem Blatt schon früher Vieles aufgeschrieben.
Betrachten wir mal was Du noch so treibst
und dabei immer fröhlich bleibst,
da kann man sich nur beschämt verneigen
und Dir die höchste Achtung zeigen.
Immer hast Du von Herzen gegeben,
das war das Motto in Deinem Leben.

Und mit was hofften wir Dich an Deinem Geburtstag
zu erfreuen?

Eine Rudertour nach Potsdam sollte es sein, zu „Anna
Amalia“. Ein Vierer mit Dir, drei Ruderfreundinnen über
Land, die wohlbekannte Strecke, das gemeinsame
Mittagsmahl und so viele schöne Erinnerungen ...
Bleib gesund und so wie Du bist, wir alle wünschen es
Dir und uns.

Gisela Offermanns

Nachruf für Friedel Krüger

mit 96 ¼ Jahren am 24. August 2018
von uns gegangen.
Seit dem 12. Lebensjahr bis ins
9. Jahrzehnt vorbildliche Ruderin;
Trägerin des Bundesverdienstkreuzes

Fürstenberg, Rheinsberg, Dolgenbrodt,
Spreewald:

Friedel war jung und niemals alt.
Sie saß zu jeder Jahreszeit
im Boot, war voller Heiterkeit.
Vor der Wende und danach
unsere Freundschaft lag nie brach.
Wir haben in ihren Booten gesessen,
werden Friedels Treue nie vergessen.

Mit Friedel endet eine Ruderlegende;
Erlebnisse mit ihr, da gibt's kein Ende.
In Deutschlands Vereinen und in der Welt
das Rudervolk sie im Herzen behält.

**Brigitte Schoelkopf
und die Ruderfrauen im RaW**

Fortsetzung von Seite 26

Die Fahrt war auf jeden Fall sehr interessant und schön, und sollte möglichst bald wiederholt werden.“ An einer weiteren Ruderfahrt zum Spreewald habe ich mit Uwe Beihl vom RaW im April 1974 teilgenommen.

Wie uns Fiedel Krüger mitteilte, ist sie von der Staatssicherheit zu den Ruderfahrten vernommen worden, obwohl sie diese immer sehr „vorsichtig“ organisiert und durchgeführt hat. Sie hat auch erst nach einer Eingabe an den Staatsratsvorsitzenden die Möglichkeit als Rentnerin erhalten, nach West-Berlin zu fahren.

„Da Friedel durch die jahrelange Organisation der Wanderruderfahrten sehr viel Zivilcourage, Mut und Menschlichkeit gezeigt hat, schlagen wir sie für die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes vor.“

Dies war der Kernsatz, den wir dem Landesruderverband Berlin übermittelt haben, der die Berliner Rudervereine gebeten hat, sich für die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes einzusetzen.

Dies erfolgte im Januar 2001 und hatte Erfolg.

Wir haben Friedel Krüger als einen ganz außergewöhnlichen Menschen erlebt, von denen es nicht viele gibt, sie war immer sehr offen, fröhlich und natürlich. Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Peter Sturm

Herzlich Willkommen
im Ruderklub am Wannsee



REDAKTIONSSCHLUSS...

für die Ausgabe **Dezember 2018 - Februar 2019** der KLUB-NACHRICHTEN in der schwerpunktmäßig die Jahresberichte veröffentlicht werden, ist **Sonnabend, der 15. Dezember 2018**. Artikel und Bilder sind bitte per E-Mail an **presse@raw-berlin.org** zu senden oder auf einem Datenträger im Klub abzugeben, für andere Formen ist bitte Rücksprache zu halten.

Digitale **Fotos sind bitte unbearbeitet** an die Redaktion zu übermitteln!

Die KLUB-NACHRICHTEN liegen nach Erscheinen zwei Wochen im Klubhaus aus, jedes Mitglied nimmt sich sein Exemplar bitte selbständig mit.

Das spart Porto und somit Klub-Beiträge!

IMPRESSUM

109. Jahrgang:
Herausgeber:

Redaktion:

geschäftsf. Vorstand:
Im Internet:
Herstellung:

KLUB-NACHRICHTEN DES RUDERKLUB AM WANNSEE E.V.

Nr. 700, Auflage 700 Stück, erscheint alle drei Monate
Ruderklub am Wannsee e.V., Scabellstr. 8, 14109 Berlin,
Tel.: 803 40 48; Telefax: 803 34 31

IBAN: DE73 1012 0100 6121 3550 09, **BIC:** WELADED1WBB
Axel Steinacker, Tel.: 720 11 446, verantwortlich,
Sylvia Klötzer (Stellv.), Andrea Syring

E-Mail der Redaktion: **presse@raw-berlin.org**

Kristian Kijewski, Alexander Heyn, Olaf Donner, Dirk Bublitz
http://www.raw-berlin.org, e-mail: **info@raw-berlin.org**
onehand PhotoDesignDruck GbR
Seesener Straße 57 - 10709 Berlin
Tel. (030) 89 04 96 -84 / -85 – Fax -86
http://www.onehand.biz, e-mail: **all@onehand.biz**